



Anfragen zum Plenum

(Plenarsitzung am 10. April 2018)

mit den dazu eingegangenen Antworten der Staatsregierung

Verzeichnis der Fragenden

<i>Abgeordnete</i>	<i>Nummer der Frage</i>	<i>Abgeordnete</i>	<i>Nummer der Frage</i>
Adelt, Klaus (SPD).....	35	Osgyan, Verena (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	30
Aiwanger, Hubert (FREIE WÄHLER)	1	Petersen, Kathi (SPD)	26
Arnold, Horst (SPD).....	21	Prof. Dr. Piazolo, Michael (FREIE WÄHLER) ...	37
Aures, Inge (SPD)	2	Rauscher, Doris (SPD).....	11
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer, Peter (FREIE WÄHLER)....	3	Rinderspacher, Markus (SPD)	43
Biedefeld, Susann (SPD).....	46	Ritter, Florian (SPD)	12
von Brunn, Florian (SPD)	40	Roos, Bernhard (SPD)	13
Celina, Kerstin (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) ...	36	Rosenthal, Georg (SPD)	14
Dr. Fahn, Hans Jürgen (FREIE WÄHLER).....	47	Scheuenstuhl, Harry (SPD)	38
Freller, Karl (CSU).....	48	Schindler, Franz (SPD)	39
Prof. Dr. Gantzer, Peter Paul (SPD).....	4	Schmidt, Gabi (FREIE WÄHLER)	44
Gehring, Thomas (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)....	22	Schulze, Katharina (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)..	15
Gote, Ulrike (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	23	Schuster, Stefan (SPD)	16
Gottstein, Eva (FREIE WÄHLER)	5	Sengl, Gisela (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)....	42
Güll, Martin (SPD)	24	Sonnenholzner, Kathrin (SPD).....	17
Güller, Harald (SPD).....	49	Steinberger, Rosi (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) ...	55
Hartmann, Ludwig (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	6	Streibl, Florian (FREIE WÄHLER).....	31
Kamm, Christine (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	7	Strobl, Reinhold (SPD)	18
Karl, Annette (SPD)	41	Dr. Strohmayer, Simone (SPD)	27
König, Alexander (CSU)	8	Stümpfig, Martin (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	33

* Ergänzende Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zur Anfrage zum Plenum des Abgeordneten Florian von Brunn

Dr. Kränzlein, Herbert (SPD)	9	Taşdelen, Arif (SPD).....	19
Kraus, Nikolaus (FREIE WÄHLER).....	50	Weikert, Angelika (SPD).....	34
Leiner, Ulrich (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	25	Widmann, Jutta (FREIE WÄHLER).....	52
Meyer, Peter (FREIE WÄHLER)	10	Wild, Margit (SPD).....	28
Mistol, Jürgen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)....	29	Woerlein, Herbert (SPD)	45
Müller, Ruth (SPD)	51	Zacharias, Isabell (SPD)	53
Mütze, Thomas (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) .	54	Zierer, Benno (FREIE WÄHLER)	20
Muthmann, Alexander (Fraktionslos)	32		

Verzeichnis der Fragen nach Geschäftsbereichen der Staatsregierung

Geschäftsbereich des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Aiwanger, Hubert (FREIE WÄHLER) Straßenausbaubeiträge	1
Aures, Inge (SPD) Polizeiwache Selb	1
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer, Peter (FREIE WÄHLER) Familiennachzug	2
Prof. Dr. Gantzer, Peter Paul (SPD) Regelwerk PDV 300 zur Polizei- dienst(un)fähigkeit.....	2
Gottstein, Eva (FREIE WÄHLER) Einrichtung einer Bayerischen Grenzpolizei I	3
Hartmann, Ludwig (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Software-Update von Polizeiautos	4
Kamm, Christine (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Sozialleistungssanktionen bei Asyl- suchenden.....	4
König, Alexander (CSU) Ist- und Sollstärke bei den Polizei- präsidien.....	5
Dr. Kränzlein, Herbert (SPD) Polizeieinsatz in der Erstaufnahme- einrichtung Donauwörth	6
Meyer, Peter (FREIE WÄHLER) Einrichtung einer Bayerischen Grenzpolizei II	9
Rauscher, Doris (SPD) Konzept zur Verteilung von Fehl- belegern auf bayerische Kommunen	9
Ritter, Florian (SPD) Rechte Szene und Reichsbürger in den Landkreisen Freising, Erding, Pfaffenhofen und Dachau	10

Roos, Bernhard (SPD) Abschiebung schwerkranker Flücht- linge stoppen	11
Rosenthal, Georg (SPD) Bedrohte Gastwirte.....	12
Schulze, Katharina (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Kurden-Fahne auf Facebook gepostet.....	13
Schuster, Stefan (SPD) Personalzuteilung der Polizei 2019.....	14
Sonnenholzner, Kathrin (SPD) Medizinische Versorgung von schwan- geren Frauen in der Erstaufnahme- einrichtung.....	14
Strobl, Reinhold (SPD) Unterstützung für Rettungs- hundestaffeln	15
Taşdelen, Arif (SPD) AfD-Kontakte zu „Identitären“ offen- legen und unterbinden.....	16
Zierer, Benno (FREIE WÄHLER) Einsatz von Dokumentenprüfgeräten in kommunalen Meldebehörden.....	17

Geschäftsbereich des Staatsministeriums der Justiz

Arnold, Horst (SPD) Wilderei in Bayern	19
-------------------------------------------------	----

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Gehring, Thomas (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Zweite Lehrkraft – Profession und Auf- gaben.....	21
Gote, Ulrike (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Abschaffung des Modellversuchs „Islamischer Religionsunterricht“	24

Güll, Martin (SPD)
Unterstützung der Lehrkräfte bei der
Inklusion25

Leiner, Ulrich (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
Unterstützung bei anerkannter Lese-
Rechtschreib-Schwäche an Berufs-
schulen26

Petersen, Kathi (SPD)
Praxisstunden in der Kranken-
pflegeausbildung27

Dr. Strohmayr, Simone (SPD)
WLAN-Zonen an Schulen in Bayern28

Wild, Margit (SPD)
Kinder mit sonderpädagogischem
Förderbedarf an bayerischen Schulen29

Geschäftsbereich des Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

Mistol, Jürgen (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
Öffentliche Schwimmbäder in der
Oberpfalz30

Osgyan, Verena (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
Blacklisting im BayernWLAN30

Streibl, Florian (FREIE WÄHLER)
Kostensteigerung der Venusgrotte von
Schloss Linderhof31

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Wirtschaft, Energie und Technologie

Muthmann, Alexander (Fraktionslos)
Bayernweite Förderung des natur-
nahen Tourismus33

Stümpfig, Martin (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
Stromversorgung in Bayern34

Weikert, Angelika (SPD)
Öffentliche Auftragsvergaben im
Freistaat Bayern34

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz

Adelt, Klaus (SPD)
Fragen zum Entwurf des Mindest-
wasserleitfadens 36

Celina, Kerstin (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
Schotterwerk Aub – Kosten der
Beseitigung des illegal abgelagerten
Mülls 36

Prof. Dr. Piazzolo, Michael (FREIE
WÄHLER)
Kältemittel 37

Scheuenstuhl, Harry (SPD)
Fortschreibung und Anpassung des
Restwasserleitfadens 37

Schindler, Franz (SPD)
Unterhaltslasten und wasserrechtliche
Erlaubnisse an der Naab im Stadt-
gebiet von Schwandorf nördlich der
Wasserräder an der sog. Storchen-
naab am Stadtpark 38

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

von Brunn, Florian (SPD)
Zukunft für die bayerische Bergland-
wirtschaft sowie Alm- und Alpwirtschaft
sichern 39

Karl, Annette (SPD)
Fischottermanagement 40

Sengl, Gisela (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
Maßnahmen zum Gewässerschutz am
Waginger See und am Abtsdorfer See 41

**Geschäftsbereich des Staatsministeriums
für Familie, Arbeit und Soziales**

Rinderspacher, Markus (SPD)
Betreuungsquote in Bayern43

Schmidt, Gabi (FREIE WÄHLER)
Cyber-Grooming in Bayern49

Woerlein, Herbert (SPD)
Richtlinie zur Förderung der
Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)50

**Geschäftsbereich des Staatsministeriums
für Wohnen, Bau und Verkehr**

Biedefeld, Susann (SPD)
Barrierefreie Bahnhöfe in Oberfranken52

Dr. Fahn, Hans Jürgen (FREIE WÄHLER)
Umsetzung der Ortsumgehung
Sulzbach53

Freller, Karl (CSU)
Sozialer Wohnungsbau in Mittel-
franken53

Güller, Harald (SPD)
Wohnungspakt Bayern 2017 – Land-
kreise Augsburg und Aichach-Fried-
berg, Stadt Augsburg55

Kraus, Nikolaus (FREIE WÄHLER)
Städtebauliche Entwicklungs-
maßnahmen 56

Müller, Ruth (SPD)
Verkehrsverbund Landshut 57

Widmann, Jutta (FREIE WÄHLER)
Wertgutachten für Grünes Zentrum
Landshut..... 57

Zacharias, Isabell (SPD)
Studentischer Wohnraum in Garching 58

**Geschäftsbereich des Staatsministeriums
für Wissenschaft und Kunst**

Mütze, Thomas (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
Raumnot Staatliche Graphische
Sammlung und Ludwig-Maximilians-
Universität München..... 59

Steinberger, Rosi (BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)
Forschungsreaktor München: Fach-
kunde der Schichtleiter 59

Geschäftsbereich des Staatsministeriums des Innern und für Integration

1. Abgeordneter
**Hubert
Aiwanger**
(FREIE WÄHLER)
Nachdem die Staatsregierung für den 22.03.2018 ein eigenes Gesetz zur Abschaffung der Straßenausbaubeiträge angekündigt hatte, aber bis heute weder ein Gesetz noch ein Datum zur Vorlage des Gesetzes bekannt ist, was mittlerweile zu großer Rechtsunsicherheit bei Kommunen und Bürgerinnen bzw. Bürgern führt, frage ich die Staatsregierung, wann sie das Gesetz vorstellen wird, ob sich dabei sowohl Kommunen, die bisher eine Straßenausbaubeitragssatzung hatten als auch Kommunen ohne einer solchen Satzung darauf verlassen können, dass Straßenausbaumaßnahmen durch einen staatlichen Fördertopf künftig vergleichbar unterstützt werden, als wenn sie die Beiträge auf die Anlieger umlegen könnten und ob die Staatsregierung nicht auch der Meinung ist, dass es angebracht ist, betroffenen Anliegern bis zum 01.01.2014 rückwirkend bereits bezahlte Straßenausbaubeiträge zu ersetzen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Die Staatsregierung beabsichtigt nicht, zur Fortentwicklung des Straßenausbaubeitragsrechts einen eigenen Gesetzentwurf vorzulegen. Die CSU-Landtagsfraktion hat am 11.04.2018 einen Gesetzentwurf zur Beratung beim Landtag eingereicht.

2. Abgeordnete
**Inge
Aures**
(SPD)
Ich frage die Staatsregierung, welche exakte Personalstärke ist für die Polizeiwache in Selb für die kommenden fünf Jahre eingeplant und gibt es diesbezüglich Unterschiede bei der Besetzung der Tag- bzw. der Nachtschicht?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

In der Polizeiwache Selb werden derzeit acht Beamte als Wachbesetzung im sonstig wechselnden Dienst, drei Ermittler sowie ein Verkehrserzieher eingesetzt. Eine Änderung dieser Besetzung ist durch das Polizeipräsidium Oberfranken aktuell nicht geplant. Sie ist jedoch abhängig von der mittelfristigen polizeilichen Lagebeurteilung, weshalb ein Ausblick für die kommenden fünf Jahre nicht getroffen werden kann.

Die Polizeiwache ist zwischen 06.00 Uhr und 22.00 Uhr (Montag bis Samstag) bzw. 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr (Sonn- und Feiertage) besetzt. Zusätzlich wird durch die Polizeiinspektion Marktredwitz gantztägig mindestens eine Streife für den Streifenbereich Selb zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Selb und Umgebung gestellt.

3. Abgeordneter **Prof. (Univ. Li-ma) Dr. Peter Bauer** (FREIE WÄHLER) Ich frage die Staatsregierung, wie viele Fälle gibt es in Bayern, bei denen Zweit- oder noch mehrere „Ehefrauen“ zu ihren „Ehemännern“ nachziehen konnten bzw. können, wie viele Kinder betraf bzw. betrifft diese Regelung und wie ist die Rechtsauffassung der Staatsregierung zu dieser Problematik, insbesondere vor dem Hintergrund, eine einheitliche Rechtsprechung in ganz Deutschland sicherzustellen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Auf die Antwort der Staatsregierung auf die Anfrage zum Plenum des Abgeordneten Alexander König (Drs. 17/20552 vom 01.02.2018, Seite 10 ff.), wird verwiesen.

Im Übrigen gelten die in vorgenannter Antwort in Bezug genommenen Vorschriften (§ 30 Abs. 4 und § 36 Abs. 2 Satz 1 Aufenthaltsgesetz – AufenthG) für den Kindernachzug nicht, wenn es sich um leibliche Kinder des Stambberechtigten handelt und dieser personensorgeberechtigt ist. In diesen Fällen besteht gemäß § 32 AufenthG zumeist ein Anspruch auf Kindernachzug.

Handelt es sich zwar um ein leibliches Kind, fehlt dem Stambberechtigten aber die Personensorgeberechtigung für dieses, ist gemäß § 32 Abs. 4 AufenthG ein Kindernachzug nur im Einzelfall und nur zur Vermeidung einer besonderen Härte möglich. Handelt es sich bei dem nachzugswilligen Kind um ein Stiefkind des Stambberechtigten, gilt das in vorgenannter Antwort vom 01.02.2018 zu „sonstigen Familienangehörigen“ im Sinn des § 36 Abs. 2 Satz 1 AufenthG Ausgeführte entsprechend.

Die Rechtsauffassung der Staatsregierung zur anfragegegenständlichen Problematik ergibt sich aus der vorgenannten Antwort vom 01.02.2018. Im Übrigen obliegt es – schon weil das Aufenthaltsrecht Bundesrecht ist – dem Bundesverwaltungsgericht, nicht der Exekutive eines bestimmten Landes, eine einheitliche Rechtsprechung in Deutschland zu gewährleisten.

4. Abgeordneter **Prof. Dr. Peter Paul Gantzer** (SPD) Ich frage die Staatsregierung, inwieweit sieht sie Veranlassung und Notwendigkeit, aufgrund des medizinischen Fortschritts das Regelwerk Polizeidienstvorschrift (PDV) 300 zur Polizeidienst(un)fähigkeit anpassend zu überarbeiten, welchen Ermessensspielraum gibt es mit Blick auf die Feststellung der Polizeidienstfähigkeit bei einer Rot-Grün-Sehschwäche (Deuteranomalie) und wie beurteilt die Staatsregierung zusammenfassend die einschlägigen Urteile der Verwaltungsgerichte seit dem Jahr 2012 im Zusammenhang mit dem Regelwerk PDV 300?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) hat mit seinen Urteilen vom 25.07.2013 und vom 30.10.2013 seine bisherige Rechtsprechung zur Feststellung der gesundheitlichen Eignung für die Berufung in ein Beamtenverhältnis in wesentlichen Punkten aufgegeben und festgelegt, dass die Beurteilung der gesundheitlichen Eignung nunmehr voll gerichtlich überprüfbar ist, „nachhaltige Zweifel“ des Dienstherrn an der Dienstfähigkeit nicht ausreichen und für die Feststellung der erforderlichen überwiegenden Wahrscheinlichkeit des Eintritts einer Dienstunfähigkeit vor Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze tatsächliche Anknüpfungspunkte im Sinne einer fundierten medizinischen Tatsachenbasis und die gebotene konkrete Betrachtung des jeweiligen Einzelfalls erforderlich sind.

Aufgrund der neuen Rechtsprechung des BVerwG wird die PDV 300 durch eine Arbeitsgruppe des Arbeitskreises II der Innenministerkonferenz in medizinischer und rechtlicher Hinsicht überarbeitet.

Konsens ist, es auch künftig als erforderlich anzusehen, dass jede neu eingestellte Polizeibeamtin und jeder neu eingestellte Polizeibeamte der Vollzugspolizei zu jeder Zeit, an jedem Ort und in jeder seiner Amtsbezeichnung entsprechenden Stellung, ohne Rücksicht darauf, ob sie bzw. er im Außen- oder Innendienst eingesetzt ist, verwendbar sein muss.

Ein Ermessensspielraum bei einer Rot-Grün-Sehchwäche für die Einstellungseignung besteht nicht. Gerade die Sehleistung mit gutem Farbumscheidungsvermögen stellt für Polizeivollzugsbeamte ein sehr wesentliches Eignungsmerkmal dar, weil nahezu alle polizeilichen Aufgaben mit hohen Anforderungen an das Sehorgan verbunden sind, die über die alltäglichen Anforderungen hinausgehen. Für die polizeiliche Aufgabenwahrnehmung spielt gerade auch das Farbsehen im Rotbereich eine wesentliche Rolle. Die Rot-Grün-Blindheit führt u. a. dazu, dass rote Farben bzw. rotes Licht mit einem anderen Farbton wahrgenommen werden. Überdies ist eine höhere Leuchtdichte erforderlich, um rote Lichtquellen wahrzunehmen. Im Straßenverkehr führt dies beispielsweise dazu, dass Bremslichter vorausfahrender Fahrzeuge verspätet wahrgenommen werden. Insbesondere bei Fahrten mit Blaulicht und Martinshorn – zumal bei schlechten Beleuchtungsverhältnissen und hohen Geschwindigkeiten – resultiert hieraus ein deutlich erhöhtes Unfallrisiko.

In schwierigen Einsatzsituationen, bei denen von schnellen und korrekten Entscheidungen auch die körperliche Unversehrtheit oder das Leben abhängen, ist die Wahrnehmungsfähigkeit der Polizeibeamten sehr wichtig. Ein Abweichen von den gesundheitlichen Anforderungen ist auch im Interesse der Allgemeinheit nicht möglich.

5. Abgeordnete **Eva Gottstein** (FREIE WÄHLER) Ich frage die Staatsregierung, wann wurde Herr Leitender Kriminaldirektor Alois Mannichl zur Errichtung einer Arbeitsgruppe – zum Aufbau der von Ministerpräsident Dr. Markus Söder angekündigten neuen Bayerische Grenzpolizei – beauftragt, wo ist der Sitz dieser Stabsstelle und wann ist mit einer Vereinbarung mit dem Bund zu diesem Vorhaben zu rechnen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Herr Leitender Kriminaldirektor Alois Mannichl wurde Mitte Februar 2018 als polizeilicher Experte seitens des vormaligen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr eingebunden, um fachpraktische Aspekte im weiteren Verfahrensgang der Errichtung einer Bayerischen Grenzpolizei berücksichtigen zu können. Hierbei war in Teilbereichen zur konzeptionellen Vorbereitung auch die Einbindung der Verbände der Bayerischen Polizei notwendig. Der Ministerrat nahm am 23.03.2018

den Bericht des damaligen Staatsministers des Innern, für Bau und Verkehr, Joachim Herrmann, zur Errichtung der Bayerischen Grenzpolizei zustimmend zur Kenntnis. Der Bericht umfasste auch den Umstand der Errichtung des Aufbaustabs sowie die Übertragung der Leitung an Herrn Leitenden Kriminaldirektor Alois Mannichl.

Der Aufbaustab der Bayerischen Grenzpolizei hat seinen Sitz in Passau.

Verhandlungen betreffend Änderungen des „Verwaltungsabkommens zwischen dem Bundesministerium des Innern und der Bayerischen Staatsregierung über die Wahrnehmung von Aufgaben des grenzpolizeilichen Einzeldienstes in Bayern“ waren bereits unabhängig von der geplanten Errichtung der Bayerischen Grenzpolizei beabsichtigt. Auf Grundlage der dazu getroffenen Vereinbarungen zwischen Staatsminister Joachim Herrmann und dem früheren Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière sind weitere Erörterungen zwischen den betroffenen Fachabteilungen des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat sowie dem Staatsministerium des Innern und für Integration vereinbart.

6. Abgeordneter **Ludwig Hartmann** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Nachdem sich laut Medienberichten vom Februar 2017 das damalige Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr (StMI) weigerte, 500 betroffene Polizeiautos einem umstrittenen Software-Update zu unterziehen, um eine spätere Geltendmachung von Ansprüchen nicht zu erschweren, frage ich hiermit die Staatsregierung, ob die Situation sich nach wie vor so darstellt, ob schon betroffene Polizeiautos stillgelegt wurden und mit welchem Ergebnis die rechtliche Bewertung des damaligen StMI mittlerweile abgeschlossen ist?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Mitte 2017 konnte mit der VW AG eine Einigung über die Abwicklung der Rückrufaktion und des damit verbundenen Software-Updates für die betroffenen Dieselfahrzeuge erzielt werden.

Die VW AG hatte im zweiten Halbjahr 2017 mit der Umrüstung der betroffenen Fahrzeuge der Bayerischen Polizei begonnen. Die Umrüstung konnte im Januar 2018 abgeschlossen werden.

Die VW AG hat erklärt, dass durch die Umrüstung keine Nachteile an den Fahrzeugen entstehen. Sollten nach der Umrüstung Fragen oder Beschwerden auftreten, wird die VW AG diese im Einzelfall aufgreifen und eine individuelle Lösung prüfen.

Bislang sind keine nennenswerten Probleme aufgrund der Umrüstung aufgetreten.

7. Abgeordnete **Christine Kamm** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Ich frage die Staatsregierung, wann genau werden bei welchen Personengruppen von Asylsuchenden in Bayern Sozialleistungssanktionen verhängt und möchte die Staatsregierung in Zukunft von Sozialleistungssanktionen nach dem Beschluss des Bayerischen Landessozialgerichts (LSG) vom 01.03.2018 (LSG München, Beschluss v. 01.03.2018 – L 18 AY 2/18 B ER) absehen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Die Sanktionsmöglichkeiten im Leistungsrecht gegen Asylbewerberinnen und -bewerber ergeben sich aus der bundesrechtlichen Norm des §1a Asylbewerberleistungsgesetz und richten sich gegen die dort aufgeführten Personengruppen in diesen Fallkonstellationen. Die Sanktionsmöglichkeiten werden von den zuständigen Behörden im Rahmen des ordnungsgemäßen Verwaltungshandelns vollzogen, entscheidend ist jeder Einzelfall.

Das LSG hatte in der genannten Entscheidung bei einer Leistungsbehörde Verstöße gegen formale Vorschriften gerügt. Die Vorgaben des Gerichts werden beachtet.

8. Abgeordneter **Alexander König** (CSU) Ich frage die Staatsregierung, wie hoch sind die Iststärke und die Sollstärke der Bayerischen Polizei bei den einzelnen Polizeipräsidien am 09.04.2018, welche prozentuale Abweichung errechnet sich hieraus und welche unvermeidlichen Gründe gibt es hierfür?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Der nachfolgenden Tabelle sind die Soll- und Iststärken der Bayerischen Polizei mit Stand 01.01.2018 (Polizeiverwaltungsamt) – PVA mit Stand 01.12.2017) zu entnehmen:

Landespolizeipräsidien	Sollstärke	Iststärke
Polizeipräsidium (PP) Mittelfranken gesamt	4.278	4.267
PP München gesamt	5.622	5.711
PP Niederbayern gesamt	2.149	2.129
PP Oberbayern Nord gesamt	2.536	2.477
PP Oberbayern Süd gesamt	2.481	2.462
PP Oberfranken gesamt	2.279	2.223
PP Oberpfalz gesamt	2.242	2.226
PP Schwaben Nord gesamt	1.688	1.695
PP Schwaben Süd/West gesamt	1.795	1.816
PP Unterfranken gesamt	2.591	2.600
Bayerische Bereitschaftspolizei	5.363	6.901
Bayerisches Landeskriminalamt	1.321	1.356
Bayerisches Polizeiverwaltungsamt	228	271
Bayerische Polizei gesamt	34.573	36.134

Sollstärke

- Sollstärke ist die Planungsgröße für die personelle Ausstattung der Dienststellen.
- Abwesenheiten, die bezogen auf das gesamte Personal regelmäßig auftreten (z. B. Erholungsurlaub, Krankheitstage, Fortbildungsmaßnahmen etc.) sind in der Sollstärke bereits entsprechend berücksichtigt. Dies bedeutet, dass diese Abwesenheiten auf den Personalansatz, den eine Dienststelle zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt, als Durchschnittswert aufgeschlagen sind.
- Die Zahl der Sollstellen orientiert sich in der Gesamtsumme an der Zahl der Haushaltsstellen (Planstellen) für die Polizei in den Kap. 03 17 bis 03 21.

Iststärke

- Tatsächlich zu einer Dienststelle beamtenrechtlich versetzte oder umgesetzte Beamtinnen und Beamte. Eine Aussage, dass die Beamtin bzw. der Beamte auf der Dienststelle arbeitet, kann über die Iststärke nicht getroffen werden. Es wird lediglich die Besetzung der Stellen dargestellt.

Abweichungen zwischen Soll- und Iststärke

Für Abweichungen zwischen Soll- und Iststärke sind unterschiedliche Faktoren verantwortlich:

Eine höhere Iststärke liegt insbesondere dann vor, wenn sich z. B. zwei Teilzeitkräfte sich zu je 50 Prozent eine Stelle teilen. Dann wird lediglich eine (Soll-)Stelle besetzt, jedoch zwei Beamtinnen oder Beamte in der Iststärke gezählt.

Für eine geringere Iststärke sind insbesondere Personalabgänge zwischen den jeweils halbjährlichen stattfindenden Personalzuteilungen verantwortlich, wie z. B.:

- Ruhestandsabgänge,
- Ableben von Beamtinnen und Beamten,
- Kündigungen von Beamtinnen und Beamten.

Zu berücksichtigen ist, dass der Stichtag für die die Erhebung der Personalstärken (01.01. eines Kalenderjahres) zwischen den Personalzuteilungsterminen (Frühjahr und Herbst) liegt und somit zum Stichtag beispielsweise noch kein Nachersatz für vorgenannte Personalabgänge zugewiesen werden konnte.

9. Abgeordneter
Dr. Herbert Kränzlein
(SPD)

Nachdem es am 14.03.2018 in der Erstaufnahmeeinrichtung Donauwörth zu Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den dort untergebrachten Flüchtlingen mit 30 Verhaftungen kam und der Grund dafür laut Polizeiangaben das aggressive Verhalten der Flüchtlinge und die von den Bewohnern ausgehende Gewalt war, aber die Bewohner der Erstaufnahme, deren Stellungnahme durch Studierende der Katholischen Stiftungshochschule München weitergeleitet wurde, die Situation so beschreiben, dass die Lage aufgrund des Verhaltens der Polizei eskaliert sei, frage ich die Staatsregierung, wurden seitens der Polizei Tränengas und Pfefferspray in geschlossenen Räumen benutzt, wurden die Bewohnerinnen und Bewohner der Erstaufnahme in ihre Zimmer gesperrt mit nicht zu öffnenden Fenstern und welche Art von Widerstand haben die Flüchtlinge der Erstaufnahmeeinrichtung gegenüber der Polizei geleistet, die ein polizeiliches Großaufgebot zur Durchsuchung der Räumlichkeiten rechtfertigt?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Das Polizeipräsidium (PP) Schwaben Nord war von der Zentralen Ausländerbehörde Schwaben mit der Durchsetzung einer Abschiebungsmaßnahme für einen gambischen Asylbewerber nach Italien (Dublin-Fall) beauftragt. Die beiden hierzu eingesetzten Beamten betraten am Mittwoch, 14.03.2018, gegen 04.00 Uhr, begleitet von Mitarbeitern des hauseigenen Sicherheitsdiensts und des Malteser Hilfsdienstes, die Aufnahmeeinrichtung (AE) in Donauwörth. Der gambische Staatsangehörige konnte von den Beamten nicht in seinem Zimmer angetroffen werden. Da er sich laut Auskunft des anwesenden Sicherheitsdiensts noch auf dem Gelände der AE aufhalten sollte, führten die Beamten eine entsprechende Nachschau nach der abzuschiebenden Person durch. In deren Verlauf kamen innerhalb weniger Minuten ca. 50 Bewohner der AE zusammen und blockierten die Suche der eingesetzten Beamten. Durch das massive Auftreten der Bewohner waren die Einsatzkräfte der Polizei gezwungen, die weitere Suche nach dem Gambier und damit die Abschiebungsmaßnahme abzubrechen.

Kurze Zeit später, nachdem die eingesetzten Beamten das Gelände verlassen hatten, wurden Mitarbeiter des Malteser Hilfsdienstes im Unterkunftsgebäude durch die aufgebrachten Gambier massiv bedrängt und bedroht. Die Helfer mussten sich in einem Aufenthaltsraum einschließen, um sich zu schützen. Nur mit Hilfe des Sicherheitsdiensts konnten die Hilfskräfte den Raum durch einen Hinterausgang verlassen.

Zeitgleich wurden Brandmelder in zwei Gebäuden, welche von Gambiern bewohnt werden, mutwillig ausgelöst. Die daraufhin eintreffenden Beamten des PP Schwaben Nord mussten sich aufgrund des weiterhin aggressiven Verhaltens der Bewohner zunächst zurückziehen. Erst nach Eintreffen weiterer Unterstützungskräfte beruhigte sich die Lage vor Ort wieder. Zu diesem Zeitpunkt waren 34 Beamte des PP Schwaben Nord eingesetzt, welche wieder in ihren allgemeinen Streifendienst entlassen wurden, nachdem sich die Lage beruhigt hatte.

Aufgrund des Verhaltens der Gambier wurden wegen Verdacht des Landfriedensbruchs polizeiliche Ermittlungen von der Polizeiinspektion (PI) Donauwörth aufgenommen. Insgesamt zehn Personen konnten im Zuge dieser ersten Ermittlungen identifiziert werden.

In Absprache mit der Staatsanwaltschaft Augsburg wurde zur Festnahme der identifizierten Beschuldigten des Landfriedensbruchs und Feststellung der Identitäten möglicher weiterer Verdächtiger, die Aufnahmeeinrichtung um 15.40 Uhr mit Unterstützung von Kräften der Bayerischen Bereitschaftspolizei erneut betreten.

Beim Einfahren der Polizeikräfte auf das Gelände der AE konnte ein identifizierter Beschuldigter bereits an der Pforte festgenommen werden.

Beim Eintreffen der Kräfte in der AE wurden Polizeibeamte im Außenbereich bereits verbal und aggressiv gestikulierend angegangen. Beamte wurden abgedrängt und weggeschoben, es wurden Flaschen und Dosen geworfen. Zwei Personen wurden beobachtet, wie sie Steine aufnahmen. Eine Person verummte sich und nahm eine Eisenstange auf.

Gegen diesen Bewohner musste im Außenbereich der Unterkunft Pfefferspray eingesetzt werden, da er trotz mehrmaliger Aufforderung, die Stange wegzulegen und der damit verbundenen mehrmaligen Androhung des unmittelbaren Zwanges durch die Polizeikräfte weiterhin mit der 1,35 Meter langen und 2,7 cm dicken Eisenstange auf die eingesetzten Beamten zuging. Über einen weiteren Einsatz von Pfefferspray liegen uns derzeit keine Informationen vor, da noch nicht alle eingesetzten Einheiten abschließend befragt werden konnten.

Die aggressive Personengruppe wurde von der Polizei in ein Wohngebäude abgedrängt. Sodann wurden die ersten Fensterscheiben und Glastürrfüllungen durch die Bewohner eingeschlagen. Durch die eingeschlagenen Scheiben wurden Flaschen, Dosen und andere Gegenstände nach draußen in Richtung der Beamten geworfen. Eine Vielzahl von Asylsuchenden, eine genaue Schät-

zung war aufgrund der Verteilung auf zwei Gebäude nicht möglich, stand an den geöffneten Fenstern und protestierte lautstark gegen die eingesetzten Beamten. Es kam zu Beleidigungen und Beschimpfungen.

Aufgrund der bestehenden Gefahr, durch Splitter oder herausgeworfene Gegenstände verletzt zu werden, trugen die Beamten Schutzausstattung. Vereinzelt wurden Flaschen und sonstiger Müll geworfen sowie heißes Wasser in Richtung der Beamten geschüttet. Durch die getragene Schutzausstattung konnte verhindert werden, dass die Polizeibeamten verletzt werden. Ein Diensthund wurde durch umherfliegende Splitter verletzt.

Die Bewohner wurden mittels Lautsprecherdurchsagen in englischer Sprache darüber informiert, dass die Polizei in Kürze die Unterkünfte betreten wird, um Straftäter festzunehmen und zu identifizieren. Darüber hinaus wurden Verhaltenshinweise für Unbeteiligte gegeben. Die Durchsage wurde dreimal wiederholt.

Nachdem um die Wohngebäude eine polizeiliche Absperrung errichtet worden war, betraten Einsatzkräfte des Unterstützungskommandos die Unterkünfte und begannen damit, die Verdächtigen mithilfe des Sicherheitsdienstes zu identifizieren.

Die Bewohner wurden von den eingesetzten Kräften aufgefordert, während der polizeilichen Maßnahmen in ihren Zimmern zu bleiben, bis die Identifizierung der Verdächtigen in Zusammenarbeit mit dem Sicherheitsdienst abgeschlossen war. Die Türen und Fenster der Zimmer wurden hierbei nicht versperrt. Die Fenster in den Zimmern können laut Mitteilung des Leiters der AE technisch nicht versperrt werden, sodass den Bewohnern ein Öffnen jederzeit möglich war. Alle Fenster in den betroffenen Gebäuden 10 und 11 hätten von den Bewohnern also geöffnet werden können. Ausgenommen davon sind jeweils die Fenster der Treppenhäuser, welche eine Festverglasung aufweisen. In Gebäude 11 können lediglich die Gangfenster im 1. OG Süd und 2. OG Süd nicht geöffnet werden. Gerade in Gebäude 10 wurden mehrere Fenster eingeworfen. Für eine gewaltsame Öffnung bestand kein Grund, da neben den Bewohnerzimmern auch alle Gangfenster zu öffnen gewesen wären.

Die 30 festgenommenen Personen wurden beim Amtsgericht Augsburg vorgeführt, welches in allen Fällen Untersuchungshaftbefehl erließ.

Während des Einsatzes ereigneten sich folgende Straftaten:

- 30 x Landfriedensbruch,
- 1 x Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte,
- 1 x Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte, versuchte Körperverletzung und Sachbeschädigung,
- 1 x Gefährliche Körperverletzung (Versuch, Eisenstange),
- 1 x Beleidigung (Mittelfinger zeigen),
- 1 x Körperverletzung bzw. gefährliche Körperverletzung (Versuch, heißes Wasser schütten),
- 2 x Beleidigung,
- 1 x Sachbeschädigung (mehrfaches Fensterscheiben mit Bierflasche einschlagen; dadurch Polizeihund verletzt),
- 1 x Sachbeschädigung (Zuschlagen Fenster – einmaliges Scheibe zerschlagen).

Für den Einsatz zur Festnahme identifizierter Straftäter sowie zur Aufklärung der begangenen Straftaten waren 90 Beamte des PP Schwaben Nord, darunter fünf Diensthunde sowie 90 Beamte der Bayerischen Bereitschaftspolizei, darunter 65 Beamte des Unterstützungskommandos eingesetzt.

Nur durch diesen starken Kräfteansatz gelang es, weitere Straftaten und eine gewalttätige Eskalation zu verhindern. Die Diensthunde wurden im Einsatz mitgeführt aber nicht eingesetzt.

Die Kriminalpolizeiinspektion Dillingen führt die aktuell noch laufenden polizeilichen Ermittlungen.

10. Abgeordneter
Peter Meyer
(FREIE WÄHLER)
- Ich frage die Staatsregierung, wie viele Stellen bis zum 01.07.2018 bzw. insgesamt für die geplante Bayerische Grenzpolizei eingerichtet werden sollen bzw. ggf. schon eingerichtet wurden, mit welcher Wertigkeit (Besoldungsgruppe, Eingruppierung) und wo dieses vorgesehene Personal abgezogen werden musste, um zur Verfügung zu stehen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Die Staatsregierung wird im Hinblick auf die Errichtung der Bayerischen Grenzpolizei – beginnend ab dem Jahre 2019 – die gegenwärtige Personalstärke der Fahndungsdienststellen von ca. 500 bis zum Jahr 2023 erhöhen, sodass die Bayerische Grenzpolizei dann über insgesamt 1.000 Stellen verfügt. Das Staatsministerium des Innern und für Integration erarbeitet derzeit ein erstes Detailkonzept zur Errichtung der Bayerischen Grenzpolizei. Dieses wird voraussichtlich auch erste Eckpunkte zu den in der Anfrage zum Plenum weiter genannten Kenngrößen benennen.

11. Abgeordnete
Doris Rauscher
(SPD)
- Ich frage die Staatsregierung, wie gedenkt sie die Kommunen stärker als bisher zu unterstützen, die einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Fehlbelegern (also anerkannte Flüchtlinge, die in einer Gemeinschaftsunterkunft oder dezentralen Asylunterkunft leben) in ihrem Gemeindegebiet zu versorgen haben, welche Überlegungen gibt es, Fehlbeleger aus Kommunen mit einem hohen Anteil an Fehlbelegern in Kommunen mit einem geringeren Anteil zu verteilen, und welche Zeitschiene zur Umsetzung dieser Planungen denkbar ist?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Die Staatsregierung unterstützt die Kommunen durch die Leistungen im Kommunalen Finanzausgleich auf Rekordniveau. Anerkannte Asylbewerberinnen und -bewerber müssen sich – genau wie Einheimische – in den „normalen“ Wohnungsmarkt integrieren und sind gefordert, sich selbst um eine Wohnung zu kümmern. Ihnen stehen hierbei die gleichen Hilfen zu, etwa des örtlichen Wohnungsamts, wie dies für in gleicher Weise berechnete ortsansässige Personen gilt. Der Freistaat Bayern gestattet Asylbewerberinnen und -bewerber nach ihrer Anerkennung zur Vermeidung von Notsituationen jedoch, vorübergehend als sog. Fehlbeleger in den staatlichen Asylunterkünften zu bleiben, wenn sie trotz eigenständiger Bemühungen nicht im unmittelbaren Anschluss an die Anerkennung anderweitigen ausreichenden Wohnraum finden. Damit werden gerade Notsituationen in den Kommunen verhindert.

Die Staatsregierung hat sich überdies erfolgreich dafür eingesetzt, dass der Bund weiterhin die Kosten der Unterkunft bezahlt und damit die Kommunen massiv entlastet.

Darüber hinaus ist ein wichtiger Aspekt für die Integration in den Wohnungsmarkt die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Die Staatsregierung hat insofern bereits 2015 den Wohnungspakt Bayern aufgelegt.

Die Staatsregierung hat im Jahr 2016 als erstes Bundesland mit der Wohnsitzzuweisung auf Basis der Vorgaben des Integrationsgesetzes des Bundes Regelungen zur Verteilung von anerkannten Asylbewerberinnen und -bewerbern getroffen.

Mit der Wohnsitzzuweisung können die Regierungen anerkannten Asylbewerberinnen bzw. -bewerbern und Bleibeberechtigten, die Sozialleistungen beziehen, für drei Jahre einen Wohnsitz zuweisen. Ausgenommen von der Regelung sind Personen, die bereits eine Ausbildung absolvieren oder sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Nach Maßgabe der Vorgaben des § 12a Aufenthaltsgesetzes (AufenthG) werden integrationspolitisch relevante Kriterien, wie etwa die Versorgung mit angemessenem Wohnraum, der Erwerb der deutschen Sprache sowie die Aussichten einer Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, durch die Regierungen bei jeder Zuweisungsentscheidung im Einzelfall berücksichtigt.

Die Regelung zur Wohnsitzzuweisung ist bereits seit dem 1. September 2016 in der Asyldurchführungsverordnung (DVAsyl) in Kraft.

Die Wohnsitzzuweisung ist erst mit Inkrafttreten des Integrationsgesetzes des Bundes Anfang August 2016 möglich geworden. Bayern hat davon unmittelbar und als erstes Bundesland Gebrauch gemacht.

12. Abgeordneter
Florian Ritter
(SPD)
- Ich frage die Staatsregierung, wie viele Personen aus den Landkreisen Freising, Erding, Pfaffenhofen und Dachau unterliegen als Angehörige der rechten und der „Reichsbürger“-Szene momentan dem Beobachtungsauftrag des Landesamtes für Verfassungsschutz, welchen Organisationen werden sie zugeordnet und befinden sich unter den beobachteten Personen auch Mitglieder der AfD?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Das Landesamt für Verfassungsschutz (BayLfV) schlüsselt das extremistische Personenpotenzial grundsätzlich nicht nach den einzelnen bayerischen Landkreisen, sondern nur auf Ebene der Regierungsbezirke auf. Daher können Zahlen für Personen, die unter den Beobachtungsauftrag des BayLfV fallen, nur für die Regierungsbezirke insgesamt genannt werden.

In Oberbayern stuft das BayLfV ca. 380 Personen als Rechtsextremisten ein.

In den genannten Landkreisen ist die Partei „Der Dritte Weg“ durch ihren Stützpunkt München/Oberbayern vertreten. Daneben existiert ein Kreisverband der NPD in Freising. Die Strukturen der Partei „DIE RECHTE“ haben sich in Bayern weitgehend aufgelöst. Lediglich der Kreisverband München der Partei entfaltet noch vereinzelt Aktivitäten. Diesem Kreisverband werden auch einzelne Aktivisten in den genannten Landkreisen zugerechnet. Daneben fand im August 2017 eine Aktion der „Identitären Bewegung“ auf dem Dachauer Volksfest statt.

In den angefragten Landkreisen gibt es eine unter Beobachtung des BayLfV stehende Person mit Verbindungen zur AfD.

Der Reichsbürger- und Selbstverwalterszene werden in Oberbayern ca. 1.530 Personen zugerechnet. Nach den bisher vorliegenden Erkenntnissen sind ca. 90 Prozent der Reichsbürgerszene zuzuordnenden Personen in Bayern organisationsungebunden, lediglich ca. 10 Prozent können organisierten Gruppierungen zugeordnet werden.

Unter dem „Amt Deutscher Heimatbund“ findet sich die Heimatgemeinde Dachau. Das Personenpotenzial des „Amtes Deutscher Heimatbund“ wird derzeit auf 120 Personen bundesweit geschätzt. Von der Heimatgemeinde Dachau sind dem BayLfV keine aktuellen Aktivitäten bekannt geworden. Der „Freidenker-Stammtisch Nandlstadt“ betreibt den Internetauftritt www.stammtisch-nandlstadt.de. Im Jahr 2017 war der Stammtisch noch aktiv, inzwischen wurde auf der Seite jedoch eine „Stammtisch-Pause“ veröffentlicht.

13. Abgeordneter
**Bernhard
Roos**
(SPD)
- Nachdem am 01.03.2018 der Flüchtling L. im Klinikum Passau an den Folgen seiner Hepatitis-Erkrankung, die den bayerischen Behörden bekannt war, an Leberkrebs verstarb, wurde er trotzdem im Jahr 2017 nach Italien abgeschoben, wo er aufgrund der bekannten menschenunwürdigen Umstände für Flüchtlinge auf der Straße leben musste, er kehrte trotzdem wieder nach Deutschland zurück, wo er verstarb, deshalb frage ich die Staatsregierung, wie hätte nach Ansicht der Staatsregierung der Tod des Flüchtlings L. verhindert werden können (bitte daraus gezogene Lehren des Staatsministeriums des Innern und für Integration darlegen), welche medizinischen Grunduntersuchungen finden in Transitzentren statt und wie viele schwerkranke Flüchtlinge wurden seit dem Jahr 2014 abgeschoben (bitte aufgeschlüsselt nach Jahren)?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

In dem betreffenden Fall handelte es sich um eine Dublin-Überstellung nach Italien, nachdem das dafür ausschließlich zuständige Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) den Asylantrag als unzulässig abgelehnt und von seinem Selbsteintrittsrecht keinen Gebrauch gemacht hatte. Das gegen die Abschiebung angerufene Verwaltungsgericht hatte entschieden, dass die ärztlich festgestellte chronische Hepatitis-B-Erkrankung der Überstellung nicht entgegensteht, da in Italien eine ausreichende medizinische Versorgung gegeben sei.

Asylbewerberinnen und -bewerber nehmen im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften grundsätzlich am allgemeinen ärztlichen Versorgungsangebot teil und haben ein Recht auf freie Arztwahl. Sie erhalten hierfür vom zuständigen örtlichen Leistungsträger pro Quartal einen Behandlungsschein und können damit niedergelassene Ärzte vor Ort aufsuchen. Soweit neben diesem allgemeinen ärztlichen Versorgungsangebot erforderlich, hat der Freistaat Bayern in allen Aufnahmeeinrichtungen Ärztezentren eingerichtet, um Asylbewerberinnen und -bewerber vor Ort auf niedrigschwelliger Basis kurativ versorgen zu können.

Der Gesundheitszustand des Betroffenen wurde zu jedem Zeitpunkt seines Aufenthalts im Bundesgebiet sowohl von der zuständigen Ausländerbehörde als auch den für die Unterbringung und sozialen Versorgung zuständigen Behörden berücksichtigt. Entscheidungen über medizinische Belange obliegen allein den behandelnden Ärzten, die insoweit der ärztlichen Schweigepflicht unterliegen. Der Staatsregierung ist daher nicht bekannt, welche therapeutischen Maßnahmen während

der Zeit der Aufenthalte des Betroffenen im Bundesgebiet von den behandelnden Ärzten eingeleitet worden sind und ob sein Tod, den die Staatsregierung bedauert, mit medizinischen Mitteln hätte verhindert werden können.

Wie viele Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen abgeschoben wurden, wird statistisch nicht erfasst. In jedem Fall handelt es sich um Personen, bei denen die gesundheitliche Beeinträchtigung weder zur Zuerkennung asylrechtlichen Schutzes durch das BAMF noch zum Ausschluss der Reisefähigkeit geführt hat.

14. Abgeordneter
Georg Rosenthal
(SPD)
- Vor dem Hintergrund der Bedrohung von Gastwirten durch die Gruppierung „Interventionistische Rechte – Kommando Otto Skorzeny“, frage ich die Staatsregierung, in welchen unterfränkischen Orten und wie viele unterfränkische Gastwirte von dieser und anderen rechten Gruppierungen bedroht werden, die Veranstaltungen „linker, grüner oder antifaschistischer“ Gruppierungen oder Parteien in ihren Räumlichkeiten zulassen, und welche Maßnahmen sie gedenkt, dagegen zu unternehmen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Den bayerischen Sicherheitsbehörden ist derzeit in Unterfranken ein Fall aus Kahl am Main im Landkreis Aschaffenburg bekannt, bei dem eine Gaststätte durch die „Interventionistische Rechte – Kommando Otto Skorzeny“ angeschrieben wurde. Dabei wurden Repressalien für den Fall angedroht, dass in der Gaststätte erneut Treffen „linker Gruppierungen“ stattfinden sollten. Ein schädigendes Ereignis fand bisher nicht statt.

Das Landesamt für Verfassungsschutz (BayLfV) informiert auf seiner Homepage www.verfassungsschutz.bayern.de unter der Überschrift „Drohungen unter der Bezeichnung Interventionistische Rechte – Kommando Otto Skorzeny gegen Gastwirte in Bayern“ über die Thematik. Betroffene Gastwirte werden darauf hingewiesen, sich an die nächste Polizeidienststelle zu wenden. Darüber hinaus wird auf die Bayerische Informationsstelle gegen Extremismus (BIGE) verwiesen, die als Informations- und Beratungsstelle der Staatsregierung zur Bekämpfung des politischen Extremismus Betroffenen und Interessierten zur Verfügung steht.

Das BayLfV steht mit den Polizeibehörden und den Verfassungsschutzbehörden des Bundes und der Länder auch bezüglich der „Interventionistischen Rechten – Kommando Otto Skorzeny“ in einem engen Informationsaustausch.

Durch die Kriminalpolizeiinspektion Aschaffenburg wurde im gegenständlichen Fall ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, welches derzeit noch nicht abgeschlossen ist.

Grundsätzlich wird jede derartige Bedrohung – wie auch sonstige Gefährdungslagen – einer einzelfallbezogenen Prüfung durch die zuständige Polizeidienststelle hinsichtlich der Ernsthaftigkeit der Drohung unterzogen. In Abhängigkeit vom Ergebnis werden in der Folge z. B. konkrete Schutzmaßnahmen durchgeführt. Zudem finden im Bedarfsfall Beratungen der bedrohten Personen statt. Bei Vorliegen eines Anfangsverdachts einer Straftat wird – wie im vorliegenden Fall in Unterfranken – ferner ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.

15. Abgeordnete **Katharina Schulze** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Nachdem das damalige Bundesministerium des Innern im März 2017 entschied, dass YPG-Fahnen dann verboten sind, wenn sie stellvertretend für die PKK gezeigt werden, frage ich die Staatsregierung, ob sie der Auffassung ist, dass die Aufnahme eines Ermittlungsverfahrens wegen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz aufgrund des Zeigens von YPG-Fahnen einen Bezug des Beschuldigten zur PKK voraussetzt, ob sie die Auffassung der Polizei München teilt, dass Medien zum Zweck der staatsbürgerlichen Aufklärung verbotene Zeichen zeigen dürften, dies aber nicht für die Nutzer dieser Medien gelte, wie zum Beispiel im Fall der Ermittlungen gegen Herrn J. K. wegen Teilens eines BR-Artikels auf Facebook, und falls ja, welche Kriterien qualifizieren Personen oder Institutionen nach Auffassung der Staatsregierung dafür, als Medium zu gelten und somit weitergehende Rechte als Privatpersonen zu besitzen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Staatsanwaltschaft und Polizei sind aufgrund des Legalitätsgrundsatzes verpflichtet, ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren einzuleiten, sofern zureichende tatsächliche Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass eine verfolgbare Straftat begangen wurde. Entscheidend für die Frage, ob solche Anhaltspunkte vorliegen, sind alle maßgeblichen Umstände des Einzelfalls. So kommt es im Hinblick auf das Zeigen von YPG-Fahnen auf den Gesamtzusammenhang der konkreten Benutzung unter Berücksichtigung des Schutzzwecks der Verbotsnorm des hier einschlägigen Vereinsgesetzes (VereinsG) an, was sich zwangsläufig jeglicher Pauschalisierung entzieht. Mit der Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gehen im Übrigen sowohl umfassende Rechte des dann Beschuldigten sowie im Erfordernis einer objektiven Verdachtsklärung die Verpflichtung der Strafverfolgungsbehörden, auch entlastende Umstände zu ermitteln, einher.

Wie §§ 86a Abs. 3, 86 Abs. 3 Strafgesetzbuch (StGB) enthält auch § 20 Abs. 1 Satz 2 i. V. m. § 9 Abs. 1 Satz 2 VereinsG eine sog. Sozialadäquanzklausel. Der Tatbestand des § 20 Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 VereinsG ist hiernach ausgeschlossen, wenn die Kennzeichenverwendung im Rahmen der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen und ähnlicher Zwecke geschieht. In Anlehnung an § 86 Abs. 3 StGB fällt hierunter auch die Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte. Daher darf in der Presse eine entsprechende Berichterstattung mit Kennzeichen „bebildert“ werden.

Eine weitergehende Privilegierung würde die Möglichkeit eröffnen, dass Anhänger verbotener Organisationen sich das Berichterstatteprivileg zu Nutze machen, um unter dem Vorwand einer Berichterstattung straflos Kennzeichen dieser Organisationen zu verbreiten.

Unter Berichterstattung in diesem Sinne fallen jedenfalls Formen der Nachrichtenübermittlung oder Dokumentation, die ein wahres Geschehen zum Inhalt haben und Informationszwecken dienen. Wann dies der Fall ist, lässt sich nur im konkreten Einzelfall und im Rahmen der hierzu durchzuführenden Ermittlungen prüfen. Dabei haben – wie bereits ausgeführt – die Ermittlungsbehörden auch Umstände aufzuklären, die zur Entlastung eines Beschuldigten führen.

Bei den genannten Ermittlungen gegen Herrn J. K. handelt es sich um ein laufendes Ermittlungsverfahren, sodass hierzu keine weiteren Auskünfte erteilt werden

16. Abgeordneter
Stefan Schuster
(SPD)
- Im Zusammenhang mit der geplanten Errichtung einer Bayerischen Grenzpolizei frage ich die Staatsregierung, welche Pläne die Staatsregierung für die Personalzuteilung 2019 der Absolventinnen und Absolventen der Polizeiausbildung auf die Polizeipräsidien hat, wie viele Absolventinnen und Absolventen der Bayerischen Grenzpolizei zugeteilt werden sollen und ob durch den Aufbau einer Bayerischen Grenzpolizei die Gesamtzahl der einzustellenden Absolventinnen und Absolventen über die bisherigen Planungen hinaus erhöht wird?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Die Zuteilung der fertig ausgebildeten Polizeibeamtinnen und -beamten an die Verbände der Bayerischen Polizei erfolgt halbjährlich. Sie orientiert sich an der aktuellen Personalsituation des jeweiligen Verbands, das heißt an einem Vergleich der zugewiesenen Sollstellen mit dem vorhandenen Personal unter Berücksichtigung von Ruhestandsabgängen, Abordnungen, Schwangerschaften, frei werdenden Dienstposten etc. Ziel ist eine möglichst ausgewogene Personalausstattung bei der Bayerischen Polizei. Die gemeldeten Ruhestände bei den Präsidiien der Bayerischen Landespolizei konnten seit dem Zuteilungstermin im Herbst 2016 bezogen auf den jeweiligen Polizeiverband jeweils vollständig ausgeglichen werden.

Die Verteilung des Personals innerhalb eines Polizeipräsidiiums ist Führungsaufgabe des jeweiligen Verbands, der eine angemessene Berücksichtigung aller nachgeordneten Dienststellen unter Einbeziehung belastungs- und lagerelevanter Aspekte zu gewährleisten hat.

Die Staatsregierung wird im Hinblick auf die Errichtung der Bayerischen Grenzpolizei – beginnend ab dem Jahre 2019 – die gegenwärtige Personalstärke der Fahndungsdienststellen von ca. 500 bis zum Jahr 2023 erhöhen, sodass die Bayerische Grenzpolizei dann über insgesamt 1.000 Stellen verfügt. Das Staatsministerium des Innern und für Integration erarbeitet derzeit ein erstes Detailkonzept zur Errichtung der Bayerischen Grenzpolizei. Dieses wird voraussichtlich auch erste Eckpunkte zu den in der Anfrage zum Plenum weiter genannten Kenngrößen benennen.

In seiner Sitzung am 23.03.2018 beschloss der Ministerrat, das Sicherheitspaket „Sicherheit durch Stärke“ über den Doppelhaushalt 2019/2020 hinaus fortzusetzen. Die vorgesehenen neuen zusätzlichen 1.500 Stellen setzen den Personalaufbau bei der Bayerischen Polizei auf Rekordniveau fort.

17. Abgeordnete
Kathrin Sonnenholzner
(SPD)
- Nachdem in der Erstaufnahmeeinrichtung Fürstenfeldbruck von derzeit 270 untergebrachten Frauen 90 schwanger sind und regelmäßig ca. die Hälfte der Frauen von den dort tätigen Ärztinnen und Ärzten nicht gesehen bzw. behandelt werden kann (z. B. am 13.03.2018: 14 Patientinnen gesehen, 15 abgewiesen), weil die Anzahl der Stunden nicht ausreicht, die seit Auftragserteilung an die MKT Krankentransport zur Verfügung steht, frage ich die Staatsregierung, wie beurteilt sie angesichts dieser Tatsache die medizinische Versorgung der schwangeren Frauen und welche Möglichkeiten gibt es, die Stundenzahl kurzfristig bedarfsgerecht zu erhöhen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Asylbewerberinnen und -bewerber nehmen grundsätzlich am allgemeinen ärztlichen Versorgungsangebot teil und haben ein Recht auf freie Arztwahl. Sie erhalten hierfür vom zuständigen örtlichen Leistungsträger pro Quartal einen Behandlungsschein und können damit niedergelassene Ärzte vor Ort aufsuchen.

Durch die Einrichtung von Ärztezentren in Erstaufnahmeeinrichtungen, in denen eine niedrigschwellige kurative Versorgung in verschiedenen Fachbereichen angeboten wird, wurde u. a. dem Umstand Rechnung getragen, dass Asylbewerberinnen und -bewerber das Gesundheitssystem in Deutschland noch nicht kennen. Damit wird die freie Arztwahl jedoch nicht eingeschränkt, sondern eine zusätzliche Möglichkeit der Gesundheitsversorgung eingeräumt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in den angebotenen Fachbereichen derart umfängliche Behandlungsmöglichkeiten angeboten werden, dass eine Nutzung des allgemeinen ärztlichen Versorgungsangebots in Gänze entbehrlich wird. Vielmehr soll dieses lediglich ergänzt werden. Schwangeren Frauen bleibt es daher stets unbenommen, sich – auch in Fällen von Kapazitätsengpässen – an die niedergelassenen Gynäkologen vor Ort zu wenden.

Die medizinische Versorgung der Einrichtung in Fürstenfeldbruck wurde zum 01.03.2018 neu vergeben. Ursprünglich war vorgesehen, dass der Fachbereich Gynäkologie, neben den Bereichen Allgemeinmedizin, Pädiatrie und Psychiatrie, einen maximalen Umfang von zehn Wochenstunden einnehmen sollte. Im Hinblick auf den erhöhten Bedarf durch die Anzahl schwangerer Frauen in der Dependence wurde die gynäkologische Sprechstunde bereits Anfang April 2018 auf maximal 20 Wochenstunden erhöht. Eine bedarfsgerechte Erhöhung in diesem Bereich hat mithin bereits stattgefunden.

18. Abgeordneter
Reinhold Strobl
(SPD)
- Vor dem Hintergrund, dass in nichtstaatlichen bayerischen Rettungsorganisationen sog. Rettungshunde in verschiedenen Einsatzbereichen eingesetzt sind und mit ihren Hundeführern einen unverzichtbaren ehrenamtlichen Dienst im Rahmen der Personensuche als Flächensuchhunde, Lawinensuchhunde, Trümmersuchhunde, Wasserrettungshunde etc. leisten, frage ich die Staatsregierung, wie viele Rettungshunde werden in Bayern (bitte aufgeschlüsselt nach den nicht staatlichen Organisationen wie Technisches Hilfswerk – THW, Bayerisches Rotes Kreuz – BRK, Arbeiter-Samariter-Bund – ASB, Johanniter Unfallhilfe – JUH, Malteser Hilfsdienst – MHD) zur privaten Gefahrenabwehr eingesetzt bzw. wie unterstützt die Staatsregierung diese Rettungsdienste und ihre Hundehalter hinsichtlich Futter, Versicherung, Pflege, Ausbildung, Tierarztkosten?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

In Bayern sind Rettungshundestaffeln mit Rettungshunden in der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr insbesondere aktiv bei den vier freiwilligen Hilfsorganisationen Bayerisches Rotes Kreuz (BRK), Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Johanniter Unfallhilfe (JUH) und Malteser Hilfsdienst (MHD), bei der privaten Organisation Bundesverband Rettungshunde e.V. (BRH) sowie vereinzelt bei Feuerwehren und der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW).

Im Bereich der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr stehen über 450 Rettungshunde zur Verfügung, darunter u. a. (Bemerkung: Zahlenangaben stammen von den Organisationen):

- beim BRK 220,
- bei der JUH 70,
- bei Feuerwehren 40,
- beim BRH 88,
- bei Sonstigen 47.

Zur Förderfähigkeit von Rettungshundestaffeln teilen wird Folgendes mitgeteilt:

Die Hundestaffeln sind eine Bereicherung des breiten Hilfeleistungssystems in unserem Land. Weder für die freiwilligen Hilfsorganisationen noch für Private besteht aber eine Verpflichtung zur Aufstellung und Vorhaltung von Hundestaffeln.

Die Rettungshundestaffeln der freiwilligen Hilfsorganisationen, die privaten Hundestaffeln und das primäre Einsatzgebiet der „Vermisstensuche“ sind keine Bestandteile des Bayerischen Rettungsdienstes.

Für Rettungshundestaffeln bzw. private Führer ausgebildeter Hunde gibt es zusammenfassend insbesondere aus folgenden Gründen keine staatlichen Unterstützungen:

- Die Aufstellung der privaten Hundestaffeln erfolgt freiwillig.
- Die Hundestaffeln werden weit überwiegend zur Personensuche unterhalb der Katastrophenschwelle auf rein freiwilliger Basis eingesetzt: Es besteht keine Verpflichtung zur Vorhaltung von Hundestaffeln.
- Im Katastrophenschutz ist das Einsatzgebiet der Hundestaffeln im Wesentlichen die Trümmersuche. Hierbei erfolgt der Einsatz beispielsweise der Hundestaffeln der freiwilligen Hilfsorganisationen im Rahmen der Katastrophenhilfspflicht. Grundsätzlich haben die zur Katastrophenhilfe Verpflichteten die sich aus der Erfüllung ihrer Aufgaben nach dem Gesetz ergebenden Aufwendungen gem. Art. 11 Satz 1 Bayerisches Katastrophenschutzgesetz (BayKSG) selbst zu tragen.
- Zur Förderung von Maßnahmen zur Vorbereitung der Katastrophenabwehr der zur Katastrophenhilfe Verpflichteten steht nach Art. 12 BayKSG ein „Fonds zur Förderung des Katastrophenschutzes“ zur Verfügung. Eine Unterstützung von Rettungshundestaffeln für Maßnahmen zur Vorbereitung der Katastrophenabwehr ist selbst für zur Katastrophenhilfe verpflichtete Organisationen aus dem Fonds nicht darstellbar. Sie müsste zwingend mit der Reduzierung anderer wichtiger Förderungen einhergehen.

Inwieweit auf freiwilliger Basis andere Stellen Leistungen gewähren, entzieht sich der Kenntnis des Staatsministeriums des Innern und für Integration.

19. Abgeordneter
**Arif
Taşdelen**
(SPD)

Ich frage die Staatsregierung, wie begegnet sie den Allianzen, über die bayerische Medien immer wieder öffentlichkeitswirksam berichten, nämlich der Zusammenarbeit und Kontaktfreudigkeit zwischen Funktionären und Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern der AfD und der rechtsradikalen Gruppe „Identitäre Bewegung“, letztere sichtbar bei einer Demonstration in Freilassing, gibt es bereits ein Konzept, den Schulterschluss von Verfassungsfeinden und Parteien zu bekämpfen und wie setzt die Staatsregierung ihre staatliche Verantwortung um, die Bürger dieses Landes über die Vermischung einer bestehenden Partei und einer verfassungsfeindlichen Gruppierung zu informieren und öffentlich Stellung zu beziehen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Entsprechend seines gesetzlichen Auftrags prüft der Verfassungsschutzverbund fortlaufend, ob Bestrebungen vorliegen, die den Kernbestand des Grundgesetzes zu beeinträchtigen oder zu beseitigen versuchen. Auch im Falle der AfD werden offene Indizien wie Aktivitäten, Aussagen oder eine potenzielle Zusammenarbeit mit extremistischen Gruppierungen gesichtet und bewertet, ob es sich um Einzelmeinungen und -agitationen oder um eine parteipolitische Leitlinie handelt. Dabei wird fortlaufend untersucht, ob fremdenfeindliche Äußerungen ein bestimmendes Element der AfD sind oder ob diesbezüglich nur Einzelmeinungen wiedergegeben werden. Darüber hinaus wird darauf geachtet, ob Rechtsextremisten steuernd innerhalb der Partei wirken und welchen Einfluss extreme Stimmen auf die AfD haben. Derzeit sind keine ausreichenden tatsächlichen Anhaltspunkte ersichtlich, die eine Beobachtung der AfD als Partei durch den Verfassungsschutzverbund begründen würden. Ein bestimmender Einfluss von Rechtsextremisten auf den Landesverband Bayern der AfD kann derzeit nicht festgestellt werden.

Durch eine wiederholt aktualisierte „Unvereinbarkeitsliste“ mit bundesweiter Gültigkeit ist die AfD bemüht, Personen mit einem Vorlauf in extremistischen Organisationen von einer AfD-Mitgliedschaft fernzuhalten oder auszuschließen. Die jüngste veröffentlichte „Unvereinbarkeitsliste“ vom 22.02.2017 legt fest, dass (weiterhin) eine Mitgliedschaft in rechtsextremistischen bayerischen Gruppierungen des parteigebundenen Spektrums (NPD, Der Dritte Weg, DIE RECHTE) und des parteiungebundenen Spektrums (beispielsweise einschließlich neonazistischer Kameradschaften, PEGIDA München e.V.) einer AfD-Mitgliedschaft entgegensteht. Hinsichtlich der Unvereinbarkeit mit der „Identitären Bewegung“ verweist die Unvereinbarkeitsliste vom 22.02.2017 auf einen entsprechenden Beschluss des AfD-Bundesvorstands. Auch der Bundesvorstand der Jungen Alternative für Deutschland (JA) beschloss am 10.07.2016 einstimmig die Unvereinbarkeit einer Mitgliedschaft in der JA mit der „Identitären Bewegung“.

Damit sind die Voraussetzungen für eine Beobachtung des bayerischen Landesverbandes der AfD und dessen Teilstrukturen derzeit nicht erfüllt. Dem Landesamt für Verfassungsschutz (BayLfV) sind jedoch vereinzelt AfD-Funktionäre und Mitglieder des Landesverbands Bayern bekannt, die Verbindungen in die rechtsextremistische bzw. verfassungsschutzrelevante islamfeindliche Szene bzw. in die Reichsbürgerszene aufweisen. Unter diesen Einzelpersonen in der AfD, die derzeit vom BayLfV beobachtet werden, befinden sich auch Funktionäre der Partei, jedoch keine Mandatsträger.

Zur Beobachtung der AfD insgesamt bzw. von Einzelpersonen und zu Bezügen von Einzelpersonen zu rechtsextremistischen Gruppierungen hat der Staatsminister des Innern und für Integration, Joachim Herrmann, in zahlreichen Interviews, zuletzt anlässlich der Vorstellung des bayerischen Verfassungsschutzberichts 2017 am 05.04.2018, Stellung genommen.

20. Abgeordneter
**Benno
Zierer**
(FREIE WÄHLER)

Ich frage die Staatsregierung, wie beurteilt sie den Einsatz von Dokumentenprüfgeräten zur Erkennung gefälschter Ausweispapiere in kommunalen Meldebehörden, wie beziffert sie die Kosten für eine flächendeckende Ausstattung der kommunalen Meldebehörden in Bayern mit solchen Geräten und gibt es vonseiten der Staatsregierung Bestrebungen, eine entsprechende Ausstattung der kommunalen Meldebehörden mit Dokumentenprüfgeräten zu gewährleisten oder Kommunen bei deren Beschaffung zu unterstützen?

Antwort des Staatsministeriums des Innern und für Integration

Um Identitätsmissbrauch beim Kontakt mit Verwaltungsbehörden zu verhindern, kann ein flächendeckendes Dokumentenprüfsystem eine geeignete Lösung sein. Auf einen Vorschlag Bayerns hin hat der Arbeitskreis I – Staatsrecht und Verwaltung – der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder daher eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Flächendeckendes Dokumentenprüfsystem“ beauftragt, Aufgabenstellungen im Zusammenhang mit dem Einsatz von Dokumentenprüfgeräten zu identifizieren.

Zunächst wird zu untersuchen sein, bei welchen Behörden konkrete Bedarfe an der Ausstattung mit derartigen Geräten festzustellen sind und ein Einsatz zielführend ist. Neben den Meldebehörden ist in diesem Zusammenhang auch an andere Behörden zu denken (z. B. Ausländerbehörden oder Führerscheinstellen). Der Einsatz der Dokumentenprüfgeräte sollte sich dabei auch am tatsächlichen Auftreten von Dokumentenfälschungen und der Art und Herkunft der Dokumente (z. B. aus Dritt- oder EU-Staat) orientieren. Zu beachten sind weiter die Kosten, die mit einer landesweiten flächendeckenden Ausstattung zumindest der (ca. 1.400) bayerischen Meldebehörden verbunden sind. Wegen der Prüfung der Bedarfe beim Einsatz von Dokumentenprüfgeräten stehen die konkreten Kosten zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch nicht fest.

Es ist darauf hinzuweisen, dass ein Dokumentenprüfgerät höchstens dazu dienen kann, auf kommunaler Ebene einen Verdachtsfall zu erhärten. Unabhängig davon sind alle Behörden gehalten, bei Auftreten von Verdachtsfällen die örtlich zuständige Polizeidienststelle zu verständigen.

Geschäftsbereich des Staatsministeriums der Justiz

21. Abgeordneter **Horst Arnold** (SPD) Ich frage die Staatsregierung, wie viele Ermittlungsverfahren im Bereich der Wilderei waren in Bayern in den vergangenen fünf Jahren anhängig (aufgeschlüsselt nach Regierungsbezirken), wie viele Verfahren wurden abgeschlossen und in wie vielen Fällen erfolgte eine Verurteilung bei Gericht?

Antwort des Staatsministeriums der Justiz

Vorweg ist anzumerken, dass unter dem Begriff der „Wilderei“ mehrere strafrechtliche Tatbestände verstanden werden können, die im Folgenden auch entsprechend differenziert dargestellt werden.

Während § 292 Strafgesetzbuch (StGB) die „Jagdwilderei“ regelt, ist die „Fischwilderei“ Gegenstand des § 293 StGB. Als Wilderei im weiteren Sinne kann schließlich auch ein Verstoß gegen die spezialgesetzliche Strafvorschrift des § 38 Bundesjagdgesetz (BJagdG) angesehen werden, die verschiedene Straftaten aufzählt, wie den Verstoß gegen ein Abschussverbot (Abs. 1 Nr. 1), die Verletzung der ganzjährigen Schonzeit (Abs. 1 Nr. 2) und die verbotene Jagd auf Elterntiere (Abs. 1 Nr. 3).

Weder in der Justizgeschäftsstatistik der Staatsanwaltschaften noch in der Geschäftsstatistik in Straf- und Bußgeldsachen werden Vergehen nach §§ 292, 293 StGB oder solche nach dem Bundesjagdgesetz gesondert erhoben. Vielmehr gehen diese Tatbestände in der Geschäftsstatistik der Staatsanwaltschaften im sogenannten Sachgebiet 99 auf, das „sonstige allgemeine Straftaten“ erfasst.

Daher können aus den Geschäftsstatistiken über die Anzahl, die örtliche Aufteilung und das Ergebnis staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsverfahren wegen genannter Tatbestände keine Angaben gemacht werden.

Aus der Strafverfolgungsstatistik für Bayern ergeben sich für die Straftatbestände die Zahlen der Abgeurteilten und Verurteilten, wie im Folgenden tabellarisch dargestellt.

Abgeurteilte im Sinne der Strafverfolgungsstatistik sind dabei Angeklagte, gegen die Strafbefehle erlassen wurden oder bei denen das Strafverfahren nach Eröffnung der Hauptverhandlung durch Urteil oder Einstellungsbeschluss endgültig und rechtskräftig abgeschlossen worden ist. Ihre Zahl setzt sich zusammen aus den Verurteilten und aus Personen, gegen die andere Entscheidungen (z. B. Freispruch, gerichtliche Einstellung des Strafverfahrens) getroffen wurden.

Verurteilte sind straffällig gewordene Personen, gegen die nach allgemeines Strafrecht Freiheitsstrafe, Strafhaft oder Geldstrafe verhängt wurde, oder deren Straftat nach Jugendstrafrecht mit Jugendstrafe, Zuchtmitteln oder Erziehungsmaßregeln geahndet worden ist.

Die Strafverfolgungsstatistik differenziert nach § 292 StGB, § 293 StGB und BJagdG; eine Aufschlüsselung der genannten einzelnen Straftatbestände nach dem Bundesjagdgesetz erfolgt aber nicht.

Zudem erfasst die Strafverfolgungsstatistik nur das nach Art und Maß der Strafe schwerste Delikt, so dass gerade Fälle, in denen etwa neben der Jagdwilderei ein schwerwiegenderer Tatbestand verwirklicht ist, bei den hier genannten Zahlen der Abgeurteilten und Verurteilten nicht erfasst sind.

Für den abgefragten Zeitraum 2013 bis 2017 ergeben sich aus der Strafverfolgungsstatistik für Bayern folgende Zahlen:

Jahr	Abgeurteilte nach § 292 StGB	Abgeurteilte nach § 293 StGB	Abgeurteilte nach BJagdG
2013	5	87	0
2014	9	104	0
2015	9	79	1
2016	5	83	3

Jahr	Verurteilte nach § 292 StGB	Verurteilte nach § 293 StGB	Verurteilte nach BJagdG
2013	3	73	0
2014	7	92	0
2015	3	69	1
2016	3	73	2

Für das Jahr 2017 sind noch keine Zahlen bekannt, da die Strafverfolgungsstatistik noch nicht vorliegt.

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

22. Abgeordneter **Thomas Gehring** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) Ich frage die Staatsregierung, welche pädagogischen Professionen werden neben Lehrkräften an den bayerischen Schulen eingesetzt (bitte aufgeschlüsselt nach Aufgabengebiet und Schulart), wie viele sind im laufenden Schuljahr eingesetzt (bitte aufgeschlüsselt nach Aufgabengebiet und Schulart) und was ist jeweils die rechtliche Grundlage (für Einsatz und Finanzierung)?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Mit der Anfrage zum Plenum werden Daten zu pädagogischen Professionen an bayerischen Schulen erbeten. Angaben können ausschließlich zum staatlichen Schuldienst gegeben werden; Daten zum kommunalen und privaten sowie kirchlichen Schuldienst liegen dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) nicht vor.

Es wird zudem davon ausgegangen, dass die Anfrage zum Plenum sich auf pädagogisches Personal bezieht, das keinen eigenverantwortlichen Unterricht erteilt, es sich damit um sog. unterrichtsunterstützendes Personal handelt. Da die Auswertung anhand des staatlichen Personal- und Stellenverwaltungs- sowie Bezügeabrechnungssystem VIVA vorgenommen wurde, sind nur Daten bzw. Personen erfasst, die beim Freistaat Bayern in einem Beschäftigungsverhältnis stehen und in das System eingepflegt wurden. Die Auswertung erfolgte zum Stichtag 04.04.2018. Da gerade z. B. Sozialpädagoginnen bzw. -pädagogen und Erzieherinnen bzw. Erzieher die z. B. als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ganztagschulen oder für Betreuungsangebote zur Rhythmisierung des Schulalltags eingesetzt sind, überwiegend nicht beim Staat, sondern beim Sachaufwandsträger, bei Kooperationspartnern im Ganztage oder bei Trägern von Mittagsbetreuungen angestellt sind, liegen dem StMUK diesbezüglich keine Zahlen vor.

Zu der Kategorie „unterrichtsunterstützendes Personal“ gehören z. B. folgende Beschäftigungsgruppen:

Fremdsprachenassistentenkräfte:Anzahl im Schuljahr 2017/2018:

Realschule:	7
Gymnasium:	30
Fachoberschule:	2
Gesamt:	39

Profil:

Studierende mit mindestens zweijährigem Studium und guten Deutschkenntnissen, vorzugsweise angehende Lehrkräfte mit Deutsch als Studienfach.

Aufgaben:

Fremdsprachenassistentenkräfte unterstützen die Fachlehrkräfte, u. a. durch die Durchführung von Übungen zur interkulturellen Kompetenz und Kommunikation, die Zusammenstellung von authentischem Übungs- und Anschauungsmaterial sowie die Mitbetreuung extracurricularer Aktivitäten wie Theater-Arbeitsgruppen oder Lesezirkel.

Rechtliche Grundlage:

Bilaterale Kulturverhandlungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem jeweiligen Partnerstaat, Beauftragung des Pädagogischen Austauschdienstes bei der Kultusministerkonferenz mit der Durchführung des Programms.

Französische Freiwillige:Anzahl im Schuljahr 2017/2018:

Gymnasium:	10
Schule besonderer Art:	1
Gesamt:	11

Profil:

Französischen und Franzosen zwischen 18 und 25 Jahren, die mindestens über gute Deutschkenntnisse verfügen.

Aufgaben:

Französische Freiwillige wirken nach ihren Fähigkeiten und Interessen beispielsweise bei der Vorbereitung und Durchführung von Austauschmaßnahmen und Projekten mit, unterstützen die Hausaufgaben- und Ganztagesbetreuung sowie die Angebote der Schulbibliothek und bieten gemeinsam mit einer Lehrkraft französische Konversationskurse und Arbeitsgruppen an.

Rechtliche Grundlage:

Beauftragung des Deutsch-Französischen Jugendwerks durch die französische und deutsche Regierung mit der Durchführung des Deutsch-Französischen Freiwilligendienstes auf der Grundlage des Gesetzes Loi du 10 mars 2010 relative au Service Civique.

Drittkraft für Flüchtlingsförderung:Anzahl im Schuljahr 2017/2018:

Grund- und Mittelschule:	873
Realschule:	2
Gymnasium:	28
Fachoberschule/Berufoberschule:	11
Berufliche Schulen (ohne FOS/BOS):	96
Förderschule:	46
Gesamt:	1.056

Vorab wird darauf hingewiesen, dass in der Beschäftigtengruppe „Drittkraft für Flüchtlingsförderung“ eine hohe Diversität hinsichtlich der Ausbildung des Personals als auch seiner Tätigkeit abgebildet wird.

Profil:

Personal:

- für Sprachförderung: Personen mit akademischer Ausbildung (insbesondere Deutsch als Zweitsprache – DaZ bzw. Deutsch als Fremdsprache – DaF) bzw. pensionierte Lehrkräfte, aber auch anderes geeignetes Personal.
- für interkulturelle (o. ä.) Projekte: u. a. Künstlerinnen und Künstler, Musikerinnen und Musiker, Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Dolmetscherinnen und Dolmetscher, pensionierte Lehrkräfte, Studierende, Erzieherinnen und Erzieher, Trainer mit Trainerlizenz, Musiklehrkräfte der Musikschulen, Theaterpädagoginnen und -pädagogen, Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge „Soziale Arbeit“ und verwandter Studiengänge, Familienpflegerinnen und -pfleger, Religionspädagoginnen und -pädagogen, Jugendsozialarbeiterinnen und -arbeiter.
- Sofern keine Drittkraft mit angemessener Qualifikation in der jeweiligen Bildungsregion verfügbar ist, kann im Ausnahmefall die Anstellung einer Drittkraft ohne entsprechende Ausbildung erfolgen, wenn die antragstellende Schulleitung und die Schulaufsicht dies übereinstimmend befürworten.

Aufgaben:

- Sprach- und Alphabetisierungskurse, auch fachsprachlich orientiert,
- Unterstützung bei der Nachbereitung von Unterricht (wesentlich sprachbildender Aspekt),
- Sprachförderung Englisch für besonders leistungsstarke Jugendliche in Übergangsklassen,
- interkulturelle Projekte zur Förderung der Integration durch Wertevermittlung und Stärkung der Sozialkompetenz (u. a. mit den Medien Musik, Kunst, Sport),
- Unterstützung im Bereich Berufsorientierung,
- Radikalisierungsprävention,
- Begleitung von Elterngesprächen und Lernentwicklungsgesprächen durch Fremdsprachenbegleiter.

Rechtliche Grundlage:

Haushaltsgesetz (Mittelveranschlagung für Drittkräfte).

Heilpädagogische Förderlehrer, heilpädagogische Unterrichtshilfen, Werkmeister

Anzahl im Schuljahr 2017/2018:

Förderschule: 876

Es wird darauf hingewiesen, dass im Förderschulbereich ca. 50 Prozent der Schulen nicht in staatlicher Trägerschaft stehen. Die Angaben bzw. dargestellten Zahlen beziehen sich daher nur auf das unmittelbar beim Staat beschäftigte Personal. Das übrige Personal wird von den nichtstaatlichen Schulträgern beschäftigt und nach Maßgabe des Bayerischen Schulfinanzierungsgesetzes (BaySchFG) ggf. entsprechend refinanziert.

Profil:

Personen mit abgeschlossener Ausbildung zur staatlich anerkannten Heilpädagogin bzw. zum staatlich anerkannten Heilpädagogen an der Fachakademie für Heilpädagogik oder mit einschlägiger Vorbildung und abgeschlossener berufsbegleitender sonderpädagogischer Zusatzausbildung (Heilpädagogische Förderlehrerin bzw. -lehrer).

Heilpädagogische Unterrichtshilfe umfasst Personen verschiedener Ausbildungsgänge, Berufsbezeichnungen und Tätigkeiten. Als Personal für heilpädagogische Unterrichtshilfe kommen vor allem staatlich anerkannte Erzieherinnen bzw. Erzieher, Krankengymnastinnen und Krankengymnasten sowie Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Beschäftigungs- und Arbeitstherapeutinnen und -therapeuten, Ergotherapeutinnen und -therapeuten, Logopädinnen und Logopäden, Motopädinnen und Motopäden, Orthoptistinnen und Orthoptisten sowie Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger ohne sonderpädagogische Zusatzausbildung in Betracht.

Aufgaben:

Heilpädagogische Förderlehrkräfte, Werkmeister und sonstiges Personal für heilpädagogische Unterrichtshilfe an Förderschulen unterstützen die Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit der Lehrkraft an Schulen mit dem Profil „Inklusion“ und an Förderschulen; im Rahmen eines mit den Lehrkräften für Sonderpädagogik gemeinsam erstellten Gesamtplans wirken sie bei Erziehung, Unterrichtung und Beratung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit. Heilpädagogische Förderlehrkräfte und das sonstige Personal für heilpädagogische Unterrichtshilfe leiten die Gruppen der Schulvorbereitenden Einrichtungen im Einvernehmen mit der Lehrkraft für Sonderpädagogik und erfüllen in Absprache mit der Lehrkraft für Sonderpädagogik Aufgaben der sonderpädagogischen Förderung und Beratung im Rahmen der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste und Hilfen.

Rechtliche Grundlage:

Art. 60 Abs. 2 Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG), Art. 33 BaySchFG.

Für eine umfassendere Abbildung der aktuellen Situation bezüglich des an staatlichen Schulen eingesetzten sonstigen pädagogischen Personals wäre eine Umfrage bei den Regierungen unumgänglich. Dies ist in der für die Beantwortung einer Anfrage zum Plenum nach der Geschäftsordnung des Landtags gesetzten Frist nicht möglich.

23. Abgeordnete
**Ulrike
Gote**
(BÜNDNIS
90/DIE GRÜ-
NEN)

Ich frage die Staatsregierung, wird mit Auslaufen des Modellversuchs zum islamischen Religionsunterricht das bisher bestehende Unterrichtsangebot in diesem Bereich abgeschafft, wurden das Vorgehen und die Fortführung des Angebots für muslimische Schülerinnen und Schüler nach Auslaufen des Modellversuchs mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Universität Augsburg sowie dem Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) besprochen und wie soll die Vermittlung der Inhalte des Islamunterrichts künftig in einen „verstärkten Ethikunterricht“ (Zitat des Staatsministers für Unterricht und Kultus, Bernd Sibler) integriert werden?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Gemäß Ministerratsbeschluss vom 20.05.2014 wird die zweite Phase des Modellversuchs „Islami-scher Unterricht“ erst zum Ende des Schuljahres 2018/2019 auslaufen. Zum Ende des Modellver-suchs stehen eine Bewertung und die Entscheidung über die Art der Fortführung an, auch im Ver-hältnis zum Ethikunterricht. Eine Abstimmung des weiteren Vorgehens z. B. mit den genannten Universitäten ist daher nicht aktuell veranlasst.

24. Abgeordneter **Martin Güll** (SPD) Ich frage die Staatsregierung, an wie vielen Schulen in Bayern wird das Leh-rerkollegium durch andere pädagogische Professionen (multiprofessionelle Teams) in der Arbeit mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf un-terstützt, wie viele Lehrkräfte (umgerechnet in Vollzeitstellen) sind im Mobilen Sonderpädagogischen Dienst tätig und wie viele von diesen Lehrkräften sind keine ausgebildeten Sonderschulpädagogen?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Die Frage zur Anzahl der Schulen, die durch andere pädagogische Professionen in der Arbeit mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterstützt werden, kann auf Basis der amtlichen Schuldaten nicht vollumfänglich beantwortet werden. Es können daher nur allgemeine Angaben gemacht werden. Unterstützung erfahren die Lehrkräfte der Regelschulen insbesondere durch:

Lehrkräfte für Sonderpädagogik:

Sie unterstützen im Rahmen des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes (s .u.) und im Wege der Abordnung an Grund- und Mittelschulen mit dem Profil Inklusion.

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen; Beratungslehrkräfte:

Insgesamt sind ca. 880 Schulpsychologinnen und Schulpsychologen und ca. 1.800 Beratungsleh-kräfte an den Schulen vor Ort und an den Staatlichen Schulberatungsstellen in der Beratung der Schülerinnen und Schüler, der Erziehungsberechtigten und der Lehrkräfte tätig. Dabei ist für jede Schule eine Schulpsychologin bzw. ein Schulpsychologe und eine Beratungslehrkraft zuständig, somit erhalten alle Schulen eine diesbezügliche Unterstützung. Die Lehrkräfte werden von den Schulpsy-chologinnen und Schulpsychologen sowie den Beratungslehrkräften sowohl in allgemeinen pädago-gisch-psychologischen Fragestellungen als auch in der Arbeit mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterstützt. In der Handreichung „Inklusion an Schulen in Bayern – Informationen für Be-ratungslehrkräfte und Schulpsychologen“ (<http://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/-inklusion-an-schulen/>) werden Maßnahmen der Unterstützung beispielhaft dargestellt.

Förderlehrkräfte:

An Grund-, Mittel- und Förderschulen in Bayern sind rund 1.600 Förderlehrerkräfte tätig. Diese sind von der ersten Phase ihrer Ausbildung an auch auf inklusionsspezifische Themen vorbereitet. Aller-dings stehen sie auch für weitere Themenbereiche wie zum Beispiel für die Sprachförderung und für individuelle Lernstörungen zur Verfügung. Sie werden insbesondere an größeren Schulen sowie an Schulen mit besonderen Herausforderungen zur Unterstützung der Klassenlehrkräfte eingesetzt und arbeiten in der Regel in kleinen Gruppen mit den Schülerinnen und Schülern, um die individuel-

le Förderung zu intensivieren. Eine auf die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bezogene Zahl wird dazu nicht erhoben.

Heilpädagogen:

Im Schuljahr 2017/2018 wurden den Regierungen zehn Vollzeitkapazitäten zugewiesen. Dies geht auf den Wunsch der interfraktionellen Arbeitsgruppe „Inklusion“ des Ausschusses für Bildung und Kultus des Landtages zurück.

Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS):

Es gibt insgesamt rd. 900 Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen an rd. 1.200 Einsatzorten zur Unterstützung sozial benachteiligter junger Menschen durch die Jugendhilfe auf der Grundlage von § 13 Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) und bei entsprechender Bedarfsfeststellung durch das Jugendamt.

Zum Mobilien Sonderpädagogischen Dienst kann Folgendes mitgeteilt werden:

Für das Schuljahr 2017/2018 können derzeit noch keine Angaben gemacht werden, da die im Rahmen des Verfahrens „Amtliche Schuldaten“ erhobenen Lehrerdaten zunächst zeitaufwendige Plausibilisierungsprozesse durchlaufen, die momentan noch nicht vollständig abgeschlossen sind.

Im Schuljahr 2016/2017 waren 672 Lehrkräfte (in Vollzeitlehrereinheiten umgerechnet) im Mobilien Sonderpädagogischen Dienst (MSD) der Förderzentren eingesetzt. Davon verfügten 97,4 Prozent über die Qualifikation „Lehramt für Sonderpädagogik“.

Einschließlich der sonderpädagogischen Expertise an Profilschulen und dem MSD werden die allgemein bildenden Regelschulen mit insgesamt 1.351 Vollzeitkapazitäten speziell zum Thema Inklusion unterstützt.

25. Abgeordneter
**Ulrich
Leiner**
(BÜNDNIS
90/DIE GRÜ-
NEN)

Ich frage die Staatsregierung, wie kann für von Lese-Rechtschreib-Schwäche betroffene Schülerinnen und Schüler nach dem Wechsel an eine Berufsschule gewährleistet werden, dass sie weiterhin die notwendige Förderung wie an den allgemeinbildenden Schulen (z. B. Vorlesen der Prüfungsaufgaben) erhalten, insbesondere unter der Berücksichtigung, dass nicht für alle Berufszweige auch entsprechende Förderberufsschulen in erreichbarer Nähe liegen, und auf welche rechtliche Grundlage kann sich die Forderung gegenüber der Schule dann stützen?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Die bisherige Unterscheidung zwischen Legasthenie und Lese-Rechtschreib-Schwäche erfolgt nicht mehr; Legasthenie und Lese-Rechtschreib-Schwäche ist nicht identisch mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf. Schülerinnen und Schüler, bei denen eine attestierte Lese-Rechtschreib-Störung vorliegt und bei denen der nach § 36 Abs. 2 Satz 1 der Schulordnung für schulartübergreifende Regelungen an Schulen in Bayern (Bayerische Schulordnung – BaySchO) erforderliche Antrag vorliegt, können auch an Berufsschulen einen Nachteilsausgleich oder Notenschutz erhalten. Der Besuch einer Förderberufsschule ist hierfür nicht angezeigt.

Der Nachweis einer Lese-Rechtschreib-Störung erfolgt durch ein fachärztliches Zeugnis in Verbindung mit einer schulpsychologischen Stellungnahme oder durch eine schulpsychologische Stellungnahme alleine.

Gemäß § 36 Abs. 6 BaySchO prüft nach dem Schulwechsel die aufnehmende Schule (in diesem Fall die Berufsschule) in eigener Verantwortung, welche Formen der individuellen Unterstützung, des Nachteilsausgleichs oder Notenschutzes zu gewähren sind.

Rechtliche Grundlagen für Maßnahmen der individuellen Unterstützung, des Nachteilsausgleichs und des Notenschutzes sind §§ 31 - 36 der Schulordnung für schulartübergreifende Regelungen an Schulen in Bayern (BaySchO) in Verbindung mit Art. 52 Abs. 5 Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG).

Ergänzende Hinweise zum Verfahren und zu Maßnahmen finden sich im Handbuch „Individuelle Unterstützung – Nachteilsausgleich – Notenschutz“ (<http://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/-materialien/nachteilsausgleich-notenschutz/>).

Bezüglich der Maßnahme „Vorlesen einer Aufgabenstellung“ wird auf Folgendes hingewiesen: In den höheren Klassen (ab Jahrgangsstufe 7) der Mittelschule, der Realschule, des Gymnasiums und an den beruflichen Schulen gehört das selbständige Lesen und Erschließen eines Textes zum fundamentalen Kern der Leistung, das Vorlesen der Aufgabenstellung durch die Lehrkraft würde demnach das Anforderungsniveau der entsprechenden Schulart und Jahrgangsstufe nicht wahren. Demzufolge kann bei einer Lese-Rechtschreib-Störung in höheren Jahrgangsstufen das Vorlesen nicht als Maßnahme des Nachteilsausgleichs eingesetzt werden, da hier die Grenze zum Notenschutz überschritten wäre. Gemäß § 34 Abs. 6 und 7 BaySchO kommt es jedoch als Notenschutz nicht infrage.

Die Zuständigkeit für das Prüfungswesen (z. B. Gesellenprüfung) liegt im dualen System bei den zuständigen Stellen (Kammern). Von der Gewährung und von der Art sowie des Umfangs des Nachteilsausgleichs und des Notenschutzes in schulischen Leistungsfeststellungen sind deshalb grundsätzlich die Gewährung und die Art sowie der Umfang des Nachteilsausgleiches in Prüfungen der zuständigen Stellen zu unterscheiden. Für die Prüfungen der zuständigen Stellen sind die Regelungen der für die Ausbildung verantwortlichen Kammern und Staatsministerien (Berufsbildungsgesetz, Handwerksordnung, Verordnungen für die Berufsausbildung) maßgebend. Über die Gewährleistung eines Nachteilsausgleiches entscheidet die jeweilige Kammer in ihrer Prüfungszuständigkeit.

26. Abgeordnete **Kathi Petersen** (SPD) Ich frage die Staatsregierung, wird die Budgetierung zur Betreuung der praktischen Ausbildung an den Berufsfachschulen für Krankenpflege in der Höhe von 1,3 Wochenstunden auch bei der Realisierung der generalistischen Pflegeausbildung im Rahmen des Pflegeberufgesetzes aufrecht bleiben?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Der Umfang der Lehrerwochenstunden für die Begleitung der praktischen Ausbildung in den Einrichtungen durch die Lehrkräfte kann voraussichtlich nicht wie bisher gehalten werden. Grund dafür ist eine Überprüfung der Betriebszuschüsse nach dem Schulfinanzierungsgesetz durch den Obersten Rechnungshof (ORH). In der Kranken- und Kinderkrankenpflege werden derzeit 1,3 Stunden pro Woche pro Schülerin und Schüler und in der Altenpflege 0,9 Stunden bezuschusst. Die Unter-

schiede sind historisch bedingt und spielen bei der aktuellen Debatte keine Rolle. Der ORH kritisiert, dass der Umfang zu groß bemessen sei, die Schulen den Umfang nicht ausschöpfen, andere Bundesländer deutlich weniger Stunden für diese Aufgabe bereitstellen und die von ihm besuchten Schulen den Umfang als übertrieben einschätzen. Nach langen und schwierigen Gesprächen konnte seitens des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (StMUK) erreicht werden, dass bis zum Inkrafttreten des neuen Pflegeberufgesetzes keine Änderung vorgenommen wird. Den Schulen haben wir empfohlen, den Begleitungsaufwand sorgfältig durchzuführen und zu dokumentieren, damit bei den zukünftigen Verhandlungen nachweisbar ist, dass der Begleitung der praktischen Ausbildung durch Lehrkräfte der Schule eine große Bedeutung beigemessen wird.

Die Finanzierung der Schulen wird mit dem neuen Pflegeberufgesetz ab 2020 nicht mehr über das Schulfinanzierungsgesetz abgebildet, sondern wird aus einem Landesfonds geleistet, in den Krankenhäuser, ambulante Pflegedienste, stationäre Pflegeeinrichtungen, das Land und die Pflegeversicherung einzahlen (siehe Abschnitt 3 des Pflegeberufgesetzes). Es wird auf die Verhandlungen mit der fondsverwaltenden Stelle ankommen, wie umfangreich die Praxisbegleitung zukünftig ausgestaltet werden kann. Das StMUK wird sich dafür einsetzen, dass alle Schulen zuverlässig mit 0,9 Stunde pro Woche pro Schülerin und Schüler arbeiten können. Mehr wird vermutlich angesichts der Kritik durch den ORH und der Handhabung in anderen Bundesländern nicht durchzusetzen sein.

27. Abgeordnete **Dr. Simone Strohmayr** (SPD) Ich frage die Staatsregierung, wie viele Schulen in Bayern verfügen über so genannte WLAN-Zonen in der absoluten Zahl und prozentual gesehen (bitte aufgeschlüsselt nach Schularten, Bayern gesamt, den Regierungsbezirken und dort ansässigen Landkreisen und kreisfreien Städten)?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Die folgende Tabelle stellt die angefragten absoluten und prozentualen Zahlen für diejenigen bayrischen Schulen, die laut IT-Umfrage des Jahres 2017 der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen WLAN-Accesspoints eingerichtet haben, dar (Stand: 08/2017). Alle Schulen mit mindestens einem Accesspoint finden darin Berücksichtigung.

Schulart	Schulen mit WLAN	Anteil
Grundschulen	907	39 %
Mittelschulen	548	56 %
Realschulen	252	67 %
Gymnasien	339	79 %
Förderschulen	201	50 %
Berufliche Schulen	760	51 %
Sonstige Schulen	12	31 %
Insgesamt	3.019	50 %

Insgesamt sind 16.543 Zugangspunkte (Access Points) an den Schulen mit WLAN vorhanden, d. h. durchschnittlich sind an den rund 3.000 Schulen mit WLAN rund 5,5 Access Points vorhanden.

Zum Vergleich:

2009 gab es noch 1.295 Schulen mit WLAN (24Prozent) mit 3.200 Access Points (d. h. durchschnittlich 2,5 Access Points pro Schule).

Insgesamt hat sich die Anzahl der Schulen mit WLAN seit 2009 mehr als verdoppelt, die Anzahl der Access Points an den Schulen im gleichen Zeitraum mehr als verfünffacht, was für einen systematischeren und flächendeckenden Einsatz des WLAN an den Schulen spricht.

Eine Aufschlüsselung der gewünschten Daten nach Schularten, Regierungsbezirken und dort ansässigen Landkreisen und kreisfreien Städten kann in der für die Beantwortung einer Anfrage zum Plenum nach der Geschäftsordnung des Landtags vorgesehenen Frist nicht erfolgen.

28. Abgeordnete **Margit Wild** (SPD) Ich frage die Staatsregierung, wie viele Kinder und Jugendliche mit welchem sonderpädagogischen Förderbedarf wurden in den Schuljahren 2016/2017 und 2017/2018 in den bayerischen Schulen unterrichtet (bitte als Gesamtzahl und als Anteil an der Gesamtschülerzahl für die Schularten getrennt angeben)?

Antwort des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Die beiliegende Tabelle* enthält die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischer Förderung an allgemein bildenden Schulen in Bayern (ohne Schulen des zweiten Bildungswegs) im Schuljahr 2016/2017 in Aufgliederung nach den einzelnen Förderschwerpunkten.

Zusätzlich ist für jede Schulart der Anteil der sonderpädagogisch geförderten Schüler an der jeweiligen Schülergesamtzahl ausgewiesen.

Die Unterschiede hinsichtlich der Schülerzahlen an Förderzentren und Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung insgesamt und der Zahl der sich darunter befindlichen Schüler mit sonderpädagogischer Förderung erklären sich wie folgt:

Förderschulen unterrichten in offenen Klassen nach Art. 30a Abs. 7 Nr. 3 Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) auch Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf und ermöglichen so gemeinsamen Unterricht auch an ihren Schulen. Bayern verfolgt insoweit den Weg der Inklusion durch eine Vielfalt schulischer Angebote. An den Förderzentren wurden im Schuljahr 2016/2017 insgesamt 354 Schüler und an den Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung 140 Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf unterrichtet. Darüber hinaus gab es an Förderzentren 2.663 Schüler in Klassen für Kranke.

Zu den geringeren Schülerzahlen bzw. Anteilen von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischer Förderung an Realschule und Gymnasium ist Folgendes zu beachten: Inklusion ist nach Art. 2 Abs. 2 BayEUG Aufgabe aller Schulen, d. h. auch der weiterführenden Schulen und wird dort auch umgesetzt. Es gelten nach Art. 30a Abs. 5 Satz 2 BayEUG die allgemeinen schulartbezogenen Voraussetzungen für den Zugang (vgl. die jeweiligen Übertrittsbedingungen) gleichermaßen für Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf. Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf hat ihren Förderschwerpunkt im Bereich Lernen oder geistige Entwicklung, ggf. auch zusätzlich zu weiteren Förderschwerpunkten wie Sehen, Hören sowie körperliche und motorische Entwicklung. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die die Zugangsvoraussetzungen zum Besuch einer Realschule und Gymnasium erfüllt, ist daher vergleichsweise gering.

Die amtlichen Schülerdaten für das Schuljahr 2017/2018 stehen für die allgemein bildenden Schulen derzeit noch nicht vollständig plausibilisiert zur Verfügung.

*) Von einem Abdruck wurde abgesehen. Die Tabelle ist als pdf-Dokument [hier](#) einsehbar.

Geschäftsbereich des Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

29. Abgeordneter
Jürgen Mistol
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Ich frage die Staatsregierung, welche öffentlichen Schwimmbäder in der Oberpfalz haben in den letzten zehn Jahren staatliche Fördermittel für Bauinvestitionen bzw. Sanierungsmaßnahmen erhalten (bitte aufgeschlüsselt nach kreisfreien Städten und Landkreisen und jeweiligen Maßnahmen), an welchen Grundschulen kann kein regelmäßiger Schwimmunterricht angeboten werden und was sind jeweils die Gründe hierfür?

Antwort des Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

Im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs fördert der Freistaat Bayern nach Art. 10 Bayerisches Finanzausgleichsgesetz (BayFAG) u. a. Neu-, Um- und Erweiterungsbauten sowie Generalsanierungen kommunaler Hallenschwimmbäder, soweit diese Einrichtungen Schulsportzwecken dienen. Die Förderung bezieht sich ausschließlich auf den schulisch genutzten Anteil der Sportanlage und bedarf einer schulaufsichtlichen Genehmigung.

Die Ausgabemittel zur Sanierung sämtlicher Schulsportanlagen (Schulturnhallen, Freisportanlagen und Schulschwimmbäder) werden in einer Summe erfasst. Eine Untergliederung nach Art der Schulsportanlage ist förderrechtlich nicht erforderlich und wird daher auch nicht vorgenommen.

Im Zeitraum 2008 bis 2017 wurden zur Förderung von Baumaßnahmen an Schulsportanlagen Zuweisungen nach Art. 10 BayFAG in der Stadt Regensburg von insgesamt 6,8 Mio. Euro bewilligt; in der Stadt Amberg 1,1 Mio. Euro, in der Stadt Weiden i. d. Oberpfalz. 300.000 Euro, im Landkreis Amberg-Weizsach 10,2 Mio. Euro, im Landkreis Cham 16,1 Mio. Euro, im Landkreis Neumarkt i. d. Oberpfalz. 3,3 Mio. Euro, im Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab 5,3 Mio. Euro, im Landkreis Regensburg 4,4 Mio. Euro, im Landkreis Schwandorf 3,7 Mio. Euro und im Landkreis Tirschenreuth 2,7 Mio. Euro.

In Abstimmung mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus teilt das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat mit, dass der Staatsregierung, wie auch in der Antwort vom 31.05.2017 zu den Fragen 47 f. der Interpellation der Fraktion FREIE WÄHLER „Bewegtes Lernen 2020“ (Drs. 17/17207) ausgeführt, keine Kenntnisse darüber vorliegen, an welchen Grundschulen kein regelmäßiger Schwimmunterricht angeboten werden kann. Das Vorhalten kommunaler Schwimmbäder liegt in der kommunalen Eigenverantwortung. Bau und Unterhalt öffentlicher Schwimmbäder gehören zu den freiwilligen Aufgaben im eigenen Wirkungskreis der Kommunen. Im Rahmen ihrer Aufgabenwahrnehmung als schulische Sachaufwandsträger sind die Kommunen gehalten, den Schulen die Erteilung von Schwimmunterricht entsprechend den Fachlehrplänen Sport zu ermöglichen, z. B. auch durch die Übernahme der Kosten für die Anmietung von Schwimmzeiten in nahe gelegenen Bädern sowie der Transportkosten auf dem Unterrichtsweg.

30. Abgeordnete
Verena Osgyan
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Ich frage die Staatsregierung, nach welchen Kriterien das Blacklisting für Seiten im BayernWLAN erfolgt, welche Seiten und Apps derzeit im BayernWLAN geblockt sind (bitte auflisten) und auf welchem Weg es möglich ist, Blacklisting-Einträgen zu widersprechen?

Antwort des Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

Im BayernWLAN wird der Jugendschutzfilter des JusProg e.V. (<https://www.jugendschutzprogramm.de/>) verwendet, der nicht nur im BayernWLAN zum Einsatz kommt. Ziel bei dem eingesetzten Filter ist rein der Jugendschutz, der durch einen unabhängigen Dritten, JusProg e.V., bereitgestellt wird.

Es ist einem Website-Betreiber unbenommen, mit JusProg e.V. in Verbindung zu treten und für eine Freischaltung seiner Internetseite – ggf. durch eigene Sperrung einzelner Inhalte – zu sorgen.

31. Abgeordneter
**Florian
Streibl**
(FREIE WÄHLER)
- Ich frage die Staatsregierung, welche Ursachen liegen der Kostensteigerung bei der Sanierung der Venusgrotte von Schloss Linderhof (Landkreis Garmisch-Partenkirchen) zugrunde?

Antwort des Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

Schloss und Park Linderhof bilden eines der vielfältigsten und kunstvollsten Ensembles des 19. Jahrhunderts, das Ludwig II. als einziges seiner Schlossprojekte vollenden konnte.

Die Venusgrotte, ein unersetzbares wertvolles bayerisches Kulturgut, ist ein einzigartiges Bauwerk in Form einer künstlichen Tropfsteinhöhle und der Höhepunkt der Illusionsarchitektur König Ludwig II.. Um die Grotte in verschiedenen Farben künstlich beleuchten zu können, wurde eines der ersten Elektrizitätskraftwerke der Welt geschaffen.

Schon zu Lebzeiten Ludwigs II. traten erste Schäden an der Baukonstruktion u. a. infolge von Feuchtigkeitsproblemen auf.

Im August 2015 starteten zum ersten Mal seit über 100 Jahren die Arbeiten zur grundlegenden Restaurierung und Sanierung der Venusgrotte vorwiegend im Außenbereich. Im Jahr 2017 begann die dringend notwendige Innenrestaurierung. Vorrangiges Ziel der Restaurierung ist die Wiederherstellung des ursprünglichen, ungestörten Raumeindrucks der Grotte.

Der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen des Landtags hat am 21.03.2018 einen Nachtrag in Höhe von 8 Mio. Euro für die bauliche Sanierung und Restaurierung der Venusgrotte auf Schloss Linderhof genehmigt. Die Gesamtkosten betragen nunmehr 33,245 Mio. Euro.

Anlass des Nachtrags sind baulich bedingte Anpassungen, die im Zuge der Bauausführung erforderlich wurden, sowie Mehraufwendungen zur Beseitigung von Altlasten und unerwartet aufwändige statische Sicherungsmaßnahmen während der Bauphase. Hinzu kommt, dass aufgrund der allgemeinen Baukonjunktur im Rahmen der Ausschreibungen anstehende Bauleistungen nur zu deutlich höheren Preisen vergeben werden können. Der Kostenanstieg im Rahmen der Baudurchführung bedingt damit einhergehend auch eine Steigerung bei den Baunebenkosten. Die Bauarbeiten werden vom Staatlichen Bauamt Weilheim koordiniert.

Die Mehrkosten entstanden im Einzelnen durch

- Restaurierung bzw. Rekonstruktion der Ausstattungsgegenstände der Venusgrotte, die wesentlicher Bestandteil des zukünftigen „UNESCO-Welterbeantrags Königsschlösser“ ist. Dazu gehören beispielsweise der Steinthron am Königssitz, Kristallthron, Muschelkahn, Astwerkgeänder, sowie die Reaktivierung der Wasserläufe und der Leuchtenbecken;

- die im Rahmen der Bauausführung tatsächlich vorgefundene Gebäudegeometrie und die hierdurch notwendige Weiterführung der Ausführungsplanung. Diese machten umfangreiche Anpassungen an den vorgefundenen Bestand notwendig, wie Baugrube, freigelegte Außenwand, Sicherungsmaßnahmen, statische Erfordernisse, Bodenkanäle, Wegeniveau oder Schutzdach;
- die Instandsetzung der Beleuchtersäule aus statischen Gründen;
- indexbedingte Lohn- und Materialpreissteigerungen für noch nicht ausgeschriebene Bauleistungen;
- baulich bedingte Massen und Ausführungsänderungen sowie
- Entsorgungskosten belasteten Erdmaterials.

Zur statischen Ertüchtigung der Säulenkonstruktion werden, wie sich zwischenzeitlich herausgestellt hat, voraussichtlich noch zusätzliche bauliche Vorkehrungen erforderlich sein. Die hierfür notwendigen Begutachtungen und ergänzenden Planungen laufen.

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Wirtschaft, Energie und Technologie

32. Abgeordneter **Alexander Muthmann** (Fraktionslos)
- Vor dem Hintergrund der Ankündigungen, dass zumindest für die nächsten zehn Jahre auf die Skischaukel am Riedberger Horn zugunsten eines naturnahen Tourismuskonzepts, ausgestattet mit rund 20 Mio. Euro, verzichtet werden soll, frage ich die Staatsregierung, aus welchen Fördertöpfen (bitte unter genauer Angabe der entsprechenden Förderprogramme, Haushaltstitel und geplanten Ausgabezeitpunkte) diese angekündigten Mittel stammen sollen, unter welchen Voraussetzungen andere Regionen in Bayern Fördermittel für gleichwertige Programme erhalten können und wie viel Geld für entsprechende Förderungen des naturnahen Tourismus in anderen Teilräumen Bayerns zur Verfügung steht (auch hier bitte unter Nennung der Programme und Haushaltstitel)?

Antwort des Staatsministeriums für Wirtschaft, Energie und Technologie

Obermaiselstein und Balderschwang werden Modellgemeinden für einen umweltverträglichen Ski- und Bergtourismus. Bausteine sind das „Zentrum Naturerlebnis Alpin“, sowie ein Pilotprojekt innovativer und umweltfreundlicher Mobilität im Alpenraum, die Förderung der Skisportinfrastruktur in der Region und das Sonderprojekt „Digitales Alpendorf“.

Mit dem „Zentrum Naturerlebnis Alpin“ schafft das Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) ein Leuchtturmprojekt für innovative Umweltbildungsangebote sowie einen Schwerpunkt für naturnahen und klimaverträglichen Tourismus im bayerischen Alpenraum. Das erwartete Investitionsvolumen in Höhe von rund 15 Mio. Euro bewegt sich in der Größenordnung der vergleichbaren Leuchtturmprojekte „Haus zur Wildnis“ in Lindberg/Ludwigsthal im Nationalpark Bayerischer Wald (2006 eröffnet, Investitionskosten ca. 15 Mio. Euro) und des Informations- und Bildungszentrums „Haus der Berge“ im Nationalpark Berchtesgaden (eröffnet 2013, Investitionskosten ca. 19 Mio. Euro). Die Veranschlagung der Mittel bleibt künftigen Haushalten vorbehalten.

Das Pilotprojekt „innovative und umweltfreundliche Mobilität im Alpenraum“ ist mit rund 500.000 Euro veranschlagt. Die Mittel hierfür stehen im Haushalt des Staatsministeriums für Bauen, Wohnen und Verkehr in Kap. 03 66 Titel 893 57 („Zuschüsse an Sonstige für Investitionen zur Förderung innovativer Pilotprojekte im ÖPNV, innovativer Logistikkonzepte und des (Schiene-) Güterverkehrs“) aus Sondermitteln im Haushaltsjahr 2018 zur Verfügung.

Eine Ertüchtigung und Aufwertung der Skisportinfrastruktur erfolgt über bestehende Bundes- und Landesprogramme. Unter anderem ist beabsichtigt, die beiden kleinen Skigebiete am Riedberger Horn (Balderschwang und Obermaiselstein) bei Investitionsmaßnahmen zur Modernisierung der vorhandenen Seilbahn- bzw. Skiliftanlagen zu unterstützen. Hierfür werden Fördermittel aus der Haushaltsstelle Kap. 07 04 Titel 893 78 („Zuschüsse zum Ausbau und Modernisierung der Seilbahnen“) eingesetzt. Das entsprechende Förderprogramm kann von Liftbetreibern bayernweit nach Maßgabe der „Richtlinien zur Förderung von Seilbahnen und Nebenanlagen in kleinen Skigebieten“ in Anspruch genommen werden.

Das Pilotprojekt „Digitales Dorf“ des Staatsministeriums für Wirtschaft, Energie und Technologie wird um das Sonderprojekt „Digitales Alpendorf“ für die Gemeinden Balderschwang und Obermaiselstein erweitert. Die Maßnahme wird über die Haushaltsstelle Kap. 07 03 Titel 685 69 abgewi-

ckelt. Die Veranschlagung der zusätzlichen Mittel i. H. von rund 5 Mio. Euro bleibt künftigen Haushalten vorbehalten.

Bayernweit stehen 2018 für Naturtourismus, Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks im Haushalt des StMUV in den Kap. 12 14, 12 13, Kap. 12 04 TG 72 und Kap. 12 04 TG 81 Mittel i. H. insgesamt rund 30 Mio. Euro zur Verfügung.

Bis auf das „Zentrum Naturerlebnis Alpin“ werden die Maßnahmen über bestehende Förderprogramme bzw. Haushaltsansätze finanziert. Diese stehen bayernweit allen vergleichbaren Vorhaben zur Verfügung.

33. Abgeordneter
Martin Stümpfig
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Ich frage die Staatsregierung, ob sie die Ansicht teilt, dass der Siedewasserreaktor Block C in Gundremmingen für die Stromversorgung Bayerns und Deutschlands bereits heute vollkommen überflüssig ist, nachdem im vergangenen Winterhalbjahr die drei Gaskraftwerksblöcke in Irsching, die zusammen mehr als 1.800 MW installierte Leistung haben, lediglich weniger als 4 GWh Strom produziert haben – was der Stromproduktion einer modernen Windkraftanlage in Bayern im selben Zeitraum entspricht – und das, obwohl seit dem 01.01.2018 der Block B des Atomkraftwerks Gundremmingen stillgelegt wurde?

Antwort des Staatsministeriums für Wirtschaft, Energie und Technologie

Der Block C des Kernkraftwerks Gundremmingen ist bis zu seiner gesetzlich festgelegten Stilllegung Ende 2021 ein Bestandteil zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit Bayerns. Ausschlaggebend für den Bedarf an gesichert zur Verfügung stehender Stromerzeugungsleistung sind immer einzelne, besonders kritische und nicht vorhersehbare Versorgungssituationen. In diesen Situationen ist dann über die am Markt agierenden Bestandskraftwerke hinaus auch die Stromproduktion von Reservekraftwerken, beispielsweise den Kraftwerksblöcken in Irsching, deren Stilllegung dem Betreiber deshalb untersagt werden hat müssen, erforderlich.

Nur über ein Winterhalbjahr aufsummierte Erzeugungsmengen lassen daher keinerlei Rückschlüsse auf die Erforderlichkeit eines Kraftwerks in kritische Versorgungssituationen zu, in denen beispielsweise die erneuerbaren Energieträger Photovoltaik und Wind in Süddeutschland witterungs- und/oder tageszeitbedingt keinen Beitrag zur Stromerzeugung leisten.

34. Abgeordnete
Angelika Weikert
(SPD)
- Ich frage die Staatsregierung, auf welche Summe beläuft sich das Vergabevolumen öffentlicher Aufträge im Freistaat Bayern, wie gliedert sich diese Summe nach Sektoren bzw. Branchen auf und wie hat sie sich in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Antwort des Staatsministeriums für Wirtschaft, Energie und Technologie

Für den Bereich oberhalb der EU-Schwellenwerte (seit 01.01.2018 EU-Schwellenwert für Liefer- und Dienstleistungen: 221.000 Euro; für Bauleistungen: 5.548.000 Euro) ergibt sich das Vergabevolumen öffentlicher Aufträge im Freistaat Bayern über den Zeitraum 2007 bis 2016 aus der anliegenden Tabelle*. Für 2017 liegen derzeit noch keine Zahlen vor.

Für den Unterschwellenbereich liegen der Staatsregierung keine Zahlen vor. In diesem Bereich werden keine zentralen Statistiken geführt.

*) Von einem Abdruck wurde abgesehen. Die Tabelle ist als pdf-Dokument [hier](#) einsehbar.

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz

35. Abgeordneter
Klaus Adelt
(SPD)
- Ich frage die Staatsregierung, wie viele der laut Entwurf des Mindestwasserleitfadens betroffenen rund 2.800 Anlagen müssen in den nächsten fünf Jahren eine neue wasserrechtliche Bewilligung beantragen bzw. wie viele der 2.800 Anlagen haben derzeit keine wasserrechtliche Bewilligung und wie wirkt sich der Leitfaden auf diese Anlagen ohne Bewilligung aus?

Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz

In den nächsten fünf Jahren werden überschlägig etwa 120 Anlagen mit einer Leistung von bis zu 500 Kilowatt neue wasserrechtliche Bewilligungen beantragen.

Von den in der Anfrage zum Plenum genannten 2.800 Anlagen haben ca. 1.610 ein Altrecht. Bei Anlagen ohne Bewilligung oder Befristung können wegen des derzeit laufenden partizipativen Prozesses keine Aussagen zu möglichen Auswirkungen getroffen werden.

36. Abgeordnete
Kerstin Celina
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Nachdem der Betreiber des Schotterwerks Aub (Lkr. Würzburg) nun von der Staatsanwaltschaft Würzburg wegen schwerwiegenden Umweldelikten angeklagt wurde und es zu einem Urteil kommen kann, das möglicherweise hohe finanzielle Konsequenzen für den Betreiber des Schotterwerks Aub hat, indem ihm auferlegt wird, den illegal abgelagerten Müll zum Zwecke der Grundwassersicherung zu beseitigen, frage ich die Staatsregierung, welche rechtlichen Möglichkeiten es gibt, sicherzustellen, dass der Betreiber die finanziellen Mittel für die Beseitigung aufwenden kann, ob es die Möglichkeit gibt, die laufenden Gewinne des Betriebs zu sichern, bis es zu einem Urteil kommt und wer bei einer Zahlungsunfähigkeit des Betreibers die Kosten einer umweltverträglichen Beseitigung zu tragen hat?

Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz im Einvernehmen mit dem Staatsministerium der Justiz

Die Staatsanwaltschaft Würzburg hat nach Abschluss ihrer Ermittlungen den Betreiber des Schotterwerks Aub nunmehr wegen Umweltstraftaten (u.a. §§ 324, 324a Strafgesetzbuch – StGB) zum Amtsgericht Würzburg angeklagt. Der Tatvorwurf bezieht sich insbesondere auf die angeblich illegale Annahme von belastetem Material zur Entsorgung auf dem Gelände des vorgenannten Schotterwerks.

Das zuständige Gericht hat bisher noch keine Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens getroffen. Das strafrechtliche Verfahren zielt auf die Feststellung einer möglichen Schuld und ggf. die Verhängung angemessener strafrechtlicher Sanktionen; etwaige verwaltungsrechtliche

Maßnahmen sind davon getrennt zu betrachten. Im Strafverfahren besteht daher keine Möglichkeit, etwaige Kostenerstattungsansprüche für die Beseitigung von Umweltschäden zu sichern.

Im weiteren Fortgang hat das Landratsamt Würzburg zu prüfen, ob und wie gegebenenfalls Material zu entsorgen ist. Der verantwortliche Betreiber hat grundsätzlich für die Entsorgung illegal abgelagerten Mülls einzustehen. Im Falle der Nichtbeachtung oder nicht vollständigen Umsetzung einer Beseitigungsanordnung oder der Zahlungsunfähigkeit ist eine der Vollstreckung zugängliche Ersatzvornahme durch das Landratsamt notwendig.

37. Abgeordneter **Prof. Dr. Michael Piazzolo** (FREIE WÄHLER) Ich frage die Staatsregierung, ob ihr bundes- oder landesrechtliche Regelungen bekannt sind, die heute schon über die Anforderungen der EU-Verordnung (Nr. 517/2014) hinausgehen, sie Kenntnis darüber hat, ob die Sanktionen, die die Bundesrepublik Deutschland gemäß Art. 25 der in Rede stehenden Verordnung „Sanktionen“ bis zum 01.01.2017 der Kommission mitteilen musste, von dieser hinsichtlich der Verhältnismäßigkeit beanstandet wurden und welche Spielräume die in Rede stehende Verordnung zulässt?

Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz

Das Ziel der EU-Verordnung Nr. 517/2014 ist der Umweltschutz durch Minderung der Emissionen von fluorierten Treibhausgasen. In Deutschland werden diese Regelungen seit 2008 durch die Chemikalien-Klimaschutzverordnung (ChemKlimaschutzV) des Bundes ergänzt. Die ChemKlimaschutzV enthält neben chemikalien- und abfallrechtlichen Regelungen Konkretisierungen zu den Sachkunde- und Zertifizierungsvorschriften der EU-Verordnungen. Unter anderem werden konkrete Grenzwerte für Kältemittelverluste von Einrichtungen (§ 3) sowie die generelle Sachkundepflicht für die in der europäischen Verordnung geregelten Tätigkeiten festgelegt. Vonseiten des EU-Gesetzgebers wird für einige Tätigkeiten ausreichend ausgebildetes Personal gefordert. Die nach Art. 25 der EU-Verordnung Nr. 517/2014 über fluorierte Treibhausgase geforderten Vorschriften sind durch den Bund in der Verordnung zur Sanktionsbewehrung gemeinschafts- oder unionsrechtlicher Verordnungen auf dem Gebiet der Chemikaliensicherheit (Chemikalien-Sanktionsverordnung – ChemSanktionsV) in Abschnitt 10 umgesetzt. Nach Kenntnis der Staatsregierung wurden die Vorschriften durch den Bund der Kommission mitgeteilt. Inwieweit die Kommission die Verhältnismäßigkeit dieser Regelungen beanstandet hat, ist der Staatsregierung nicht bekannt. Anders als bei EU-Richtlinien gibt es bei EU-Verordnungen, die unmittelbar in allen Mitgliedstaaten gelten, bei der Umsetzung weniger Spielräume.

38. Abgeordneter **Harry Scheuenstuhl** (SPD) Ich frage die Staatsregierung, auf welche Anlagen sich die Fortschreibung und Anpassung des Restwasserleitfadens (Mindestwasserleitfaden; Entwurf, Stand 06.12.2017) auswirken wird, ob sich der Geltungsbereich dieses Leitfadens auch auf Anlagen mit alten Rechten und alten Befugnissen erstreckt und ab welchem Zeitpunkt die im Leitfaden genannten Anforderungen dann für alle Anlagen verbindlich einzuhalten sind?

Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz

Wegen des derzeit laufenden partizipativen Prozesses sind noch keine abschließenden Aussagen dazu möglich, auf welche Anlagen sich die Fortschreibung und Anpassung des Restwasserleitfadens auswirken wird und ab welchem Zeitpunkt die im Leitfaden genannten Anforderungen dann für alle Anlagen verbindlich einzuhalten sind.

39. Abgeordneter

**Franz
Schindler**

(SPD)

Da die dringend erforderliche Sanierung und Wiederinbetriebnahme der stadt- bildprägenden Wasserräder an der sog. Storchennaab am Stadtpark in Schwandorf (früher: „Tivoli-Wehr“) seit Jahren deswegen nicht vorankommen, weil die Frage der Gewässerunterhaltlast für den nördlich der Wasserräder gelegenen Naabarm im Stadtgebiet von Schwandorf ebenso wenig geklärt sein soll wie die Frage, welche wasserrechtlichen Erlaubnisse für insgesamt vier Wehranlagen („Tivoli-Wehr“, Schuierer-Wehr, Krondorfer-Wehr, Fronberger-Wehr) vorhanden sind und zur Klärung dieser Fragen das Wasserwirtschaftsamt Weiden, das Landratsamt Schwandorf, die Regierung der Oberpfalz und das Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz tätig geworden sein sollen, frage ich die Staatsregierung, welches Ergebnis die seit Jahren andauernden Überprüfungen erbracht haben, wie sichergestellt wird, dass auch nach der Inbetriebnahme einer neuen Wasserkraftanlage am Krondorfer Wehr genügend Wassermengen vorhanden sind, um eine Verlandung des Naabarms auszuschließen und die Wasserräder an der sog. Storchennaab in Betrieb nehmen zu können und wer die Unterhaltlast für den Naabarm im Stadtgebiet von Schwandorf nördlich der Wasserräder zu tragen hat?

Antwort des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz

Die Überprüfung des zuständigen Landratsamts Schwandorf und der Regierung der Oberpfalz hatte zum Ergebnis, dass der Freistaat Bayern seit Erlass des Auflassungsbescheids vom 17.05.1985 für die Unterhaltung der Wehranlage „Schuierer-Mühle“ zuständig ist.

Für die Unterhaltung der durch die Wehranlage „Schuierer-Mühle“ beeinflussten Gewässerstrecke ist ebenfalls der Freistaat Bayern zuständig, soweit nicht weitere (Sonder-)Unterhaltungslasten für Dritte bestehen, d. h. insbesondere, wenn und soweit die Unterhaltung insoweit nicht auch durch andere Triebwerks- bzw. Stauanlagen bedingt ist.

Hieraus ergibt sich die grundsätzliche Unterhaltungslast für den Freistaat Bayern, sollten keine anderen Dritten, z. B. Betreiber von Wasserbenutzungsanlagen, bestehen oder zukünftig hinzukommen.

Die Auswirkungen einer möglichen neuen Wasserkraftanlage am Krondorfer Wehr wären im Wasserrechtsverfahren auf Grundlage der entsprechenden Antragsunterlagen des Vorhabensträgers zu beurteilen.

Zur Frage, wer die Unterhaltungslast für den Naabarm im Stadtgebiet von Schwandorf nördlich der Wasserräder zu tragen hat, kann grundsätzlich auf das Ergebnis der Überprüfung durch das zuständige Landratsamts Schwandorf und der Regierung der Oberpfalz verwiesen werden. Allerdings können die geplante neue Wasserkraftanlage am Krondorfer Wehr sowie die geplante Gewässerbenutzung durch die Wasserräder Sonderunterhaltungslasten an der Gewässerunterhaltung begründen, die der allgemeinen Gewässerunterhaltungslast des Freistaates Bayern vorgehen würden. Regelungen zur Gewässerunterhaltung könnten in einer wasserrechtlichen Gestattung getroffen werden.

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

40. Abgeordneter
Florian von Brunn
(SPD)
- Ich frage die Staatsregierung, mit welchen Maßnahmen will sie über die bereits existierenden Programme hinaus die bayerische Berglandwirtschaft sowie Alm- und Alpwirtschaft fördern und ihre Zukunft sichern, wie will sie die Förderung so gestalten, dass sie den Erschwernissen und Standortnachteilen besser gerecht wird, zum Beispiel durch die Einführung eines Instruments wie dem österreichischen Berghöfekataster, und was tut die Staatsregierung über bestehende Förderungen hinaus, um den Arbeitskräftebedarf in der Berglandwirtschaft sowie Alm- und Alpwirtschaft auch in Zukunft sicherzustellen?

Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Die Erhaltung der Alm- und Alpwirtschaft gehört zu den Kernanliegen bayerischer Agrarpolitik. Die Berglandwirtschaft wird dabei mit einem Bündel an Maßnahmen im Rahmen des Kulturlandschaftsprogramms, der Ausgleichszulage, des Vertragsnaturschutzprogramms sowie des Bergbauernprogramms gefördert. Zudem leisten Maßnahmen zur Förderung der Einkommenskombination, z. B. Urlaub auf dem Bauernhof oder Direktvermarktung, einen wichtigen Beitrag zur Existenzsicherung der Bergbauernbetriebe. Als zusätzliche Maßnahme unterstützt die Staatsregierung zwei Gemeindeverbände im Berggebiet als Alpen-Modellregionen. Durch die Vernetzung der Akteure vor Ort soll eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum angestoßen werden. Durch die Förderung der Projektbetreuung und von Unterstützungsleistungen werden gezielt die unternehmerischen Menschen einer Region unterstützt, um mit ihnen aus ihren vorhandenen Ideen Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Diese Maßnahme kommt auch der Berglandwirtschaft und der Alm- und Alpwirtschaft zugute. Zentraler Bestandteil der bayerischen Agrarpolitik ist die zukunftsorientierte und kontinuierliche Weiterentwicklung dieser spezifischen Förder- und Unterstützungsmaßnahmen.

Ergänzende Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 27.04.2018:

Das österreichische Berghöfekataster mit einem betriebsindividuellen Punktesystem, das als Hauptkriterien die innere Verkehrslage, die äußere Verkehrslage sowie Klima und Boden berücksichtigt, dient der Erfassung und Bemessung der individuellen Erschwernis eines jeden Hofes. Ein Berghöfekataster nach österreichischem Vorbild wird von den alm- und alpwirtschaftlichen Verbänden abgelehnt. Die bayerischen Betriebe im Berggebiet erhalten mit der Ausgleichszulage bereits heute eine Förderung, die vom Grad der Benachteiligung abhängig ist und sich nach der durchschnittlichen Ertragsmesszahl (EMZ) der Gemarkung richtet, in der die Flächen des Betriebs liegen. Deshalb wird eine darüber hinaus gehende Differenzierung der Erschwernis nicht als notwendig erachtet.

Die Sicherung des Arbeitskräftebedarfs in der Berglandwirtschaft ist ein wichtiges Zukunftsthema, da die Freihaltung der wertvollen Alm- und Alpflächen nur mit entsprechendem Personaleinsatz gewährleistet werden kann. Die Staatsregierung unternimmt hier erhebliche Anstrengungen um den Arbeitskräftebedarf sicherzustellen. Neben den oben genannten Fördermaßnahmen unterstützt die Staatsregierung insbesondere im Bildungsbereich (Alm- und Alpakademien, Schultage Berglandwirtschaft, Almlernkurse etc.) um das erforderliche Wissen für das Alm- und Alppersonal bereitzustellen.

41. Abgeordnete **Annette Karl** (SPD) Ich frage die Staatsregierung, welche Fischottermanagementpläne sind derzeit in Kraft, welche Erfahrungen ergaben sich und in welchem Zeitraum ist eine Aktualisierung vorgesehen?

Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Die bislang erste Fassung des Fischotter-Managementplans gilt seit seines In-Kraft-Tretens im Juni 2013 nach wie vor. Er sieht drei Möglichkeiten des Verringerens von Fischotterschäden in den Teichanlagen vor:

Beratung:

Seit Februar 2016 wurden der Fischottermanager (Biologe) und ein Fischotterberater (Fischwirtschaftsmeister, zuständig für Niederbayern) eingestellt; seit Februar 2017 zwei weitere Fischotterberater für die Oberpfalz, Nord und Süd (beide Fischwirtschaftsmeister).

Prävention bzw. Abwehrmaßnahmen:

Als einzig wirkungsvolle Maßnahme der Prävention hat sich das Einzäunen der Teiche mit stabilen, vom Otter nicht überwindbaren Zäunen erwiesen. Der Zaunbau kann mit einem Fördersatz von 50 Prozent aus dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) bezuschusst werden.

Entschädigung

Für die Entschädigung der Fischotterschäden wurde eine eigene Richtlinie des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten erstellt. 2016 konnten erstmalig Zahlungen erfolgen. Sie betragen 80 Prozent des Gesamtschadens von 280 000 Euro. Für das Jahr 2017 liegen noch keine endgültigen Ergebnisse vor; der Schaden wird jedoch auf ca. 800 000 Euro geschätzt.

Die Erfahrungen aus der Arbeit der Fischotterberater sind durchweg sehr gut. Sie bieten eine Anlaufstelle für die betroffenen Teichwirte bei Otterproblemen, beraten bei der Konstruktion wirkungsvoller Otterzäune und erheben bzw. beurteilen die Fraßschäden, die der Otter verursacht. Es hat sich gezeigt, dass ein präventiver Zaunbau nur bei kleinen Teichen, vorrangig Forellenteichen, möglich ist. Bei den meist großflächigen Karpfenteichen sind Einzäunungen selbst bei 50-prozentiger Förderung wirtschaftlich, aber auch bautechnisch und ökologisch, nicht darstellbar.

Mittlerweile werden die Otterberater über die ursprünglich zugeordneten Regierungsbezirke hinaus von Teichwirten angefordert. Dies betrifft bereits Oberfranken, Oberbayern und Mittelfranken.

Derzeit erfolgt ein Monitoring der Fischotterbestände. In der Folge sind eine Aktualisierung des Fischotter-Managementplans sowie weitere Maßnahmen vorgesehen, wenn sich die Tendenzen stark zunehmender Otterschäden, der fortlaufenden Ausdehnung der Otterpopulation und der Betriebsaufgaben bestätigen.

42. Abgeordnete
**Gisela
Sengl**
(BÜNDNIS
90/DIE GRÜ-
NEN)
- Ich frage die Staatsregierung, welche Maßnahmen wurden im Rahmen des Gewässer- und Bodenschutzes durch die Initiative boden:ständig und die einzelbetriebliche Beratung durch die Seenberater im Einzugsgebiet des Waginger Sees, des Tachinger Sees und des Abtsdorfer Sees durchgeführt, wie viel landwirtschaftliche Fläche im Einzugsgebiet in Prozent ist einbezogen und welche Ergebnisse der letzten Untersuchung ergeben sich in Bezug auf die Gewässerqualität?

Antwort des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Initiative boden:ständig:

Die beiden boden:ständig-Projekte „Waginger und Tachinger See“ und „Abtsdorfer See“ erfassen jeweils das gesamte Einzugsgebiet. Die Maßnahmenplanung und -umsetzung erfolgt dabei strategisch an den sogenannten Hotspots im Einzugsgebiet, d. h. an denjenigen Stellen, an denen besonders konzentriert Nährstoffe aus den landwirtschaftlichen Flächen in die den Seen zufließenden Gräben und Bäche gelangen.

Mittels ingenieurökologisch geplanter Rückhaltesysteme wird an diesen Stellen die schnelle Weiterleitung des nährstoffhaltigen Wassers unterbrochen und die Nährstoffe zurückgehalten bzw. umgesetzt: Gelöster Phosphor wird durch Versickerung im Boden gebunden, partikulär gebundener Phosphor durch Auskämmen und Sedimentation der Teilchen aus dem Wasser entfernt. Die Reduktionsleistungen bei Phosphor liegen in Abhängigkeit von Standort und Bautyp mindestens zwischen 30 und 60 Prozent.

Parallel zur fachlichen Erfassung und Bewertung der Nährstoffaustragspfade (v. a. Drainagen und Gräben) wurden durch eine intensive Kommunikations- und Beratungstätigkeit sukzessive immer mehr Landwirte zum aktiven Mitmachen motiviert – von kleinen, einfachen Maßnahmen, wie dem Verschließen von Gullyschächten in Wiesen, über Kleinrückhaltungen auf Privatflächen bis hin zum Verkauf und Tausch von Flächen zur Anlage von großen Rückhaltesystemen zum Wasser- und Nährstoffrückhalt im Rahmen der speziell für boden:ständig angeordneten Flurneuerungsverfahren.

Die Teilnehmergeinschaft Waginger-Tachinger See konnte seit 2014 zwölf große Baumaßnahmen zum Phosphor-Rückhalt mit Ausführungskosten von ca. 500 000 Euro umsetzen.

Am Abtsdorfer See sind durch die Teilnehmergeinschaft Abtsdorfer See vier Baumaßnahmen mit einem geschätzten Investitionsvolumen von 200.000 Euro in Planung, die voraussichtlich 2019 realisiert werden.

Damit wurden am Waginger und Tachinger See bereits rund 120 ha derjenigen Flächen erfasst, die zu den Bereichen mit den höchsten Phosphorausträgen gehören. Am Abtsdorfer See werden mit den ersten Maßnahmen rund 55 ha der besonders intensiven Nährstoffquellen erfasst.

Seenberatung:

Im Rahmen des Projekts „Seenberatung Waginger See“ wurden alle rd. 440 Landwirte im Einzugsbereich des Sees mehrmals schriftlich auf das Beratungsangebot hingewiesen. Außerdem wurde bei den Winterversammlungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) auf sieben Jagdversammlungen, bei zwei Treffen mit den BBV-Obleuten (BBV = Bayerischer Bauernverband) des Seeneinzugsgebiets, bei vier speziellen Infoveranstaltungen zum Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) und über die Seen-Bürgermeister intensiv für diese „Nachhaltigkeitsberatung“ geworben. Insgesamt haben knapp 60 Prozent der Landwirte die Einzelberatungen in Anspruch genommen, einige bereits mehrmals. Zudem wurden Sammelberatungen in Form von Feldtagen (z. B. Zwischenfruchtanbau, Maismulchsaat) oder der Besichtigung einer Fahrhilosanierung durchgeführt. Bei verschiedenen Veranstaltungen (Tag des offenen Hofes, Gewerbeschau TRUNA) haben die Seenberater über gewässerschonende Landbewirtschaftung informiert.

Am 21.03.2018 fand ein „Runder Tisch Gewässerschutz“ statt und am 13.04.2018 veranstaltet das AELF Traunstein gemeinsam mit der Ökomodellregion Waginger See – Rupertiwinkel eine ganztägige Veranstaltung mit dem Titel „Milchwirtschaft im Einklang mit dem Gewässer- und Artenschutz – geht das?“.

Die Gewässerqualität der Seen stellt sich wie folgt dar:

Der Tachinger See weist den guten Zustand nach EG-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) auf. Der Waginger See (unbefriedigend) und der Abtsdorfer See (mäßig) verfehlen derzeit noch die Umweltziele (2. Bewirtschaftungsplan WRRL von 2015). Beim Waginger See zeichnet sich in den Untersuchungen der Gewässerbiologie von 2016 eine leichte Verbesserung ab, die aber noch durch weitere Untersuchungen bestätigt werden muss. Die Auswertungen der Untersuchungen im Abtsdorfer See von 2017 sind noch nicht abgeschlossen.

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales

43. Abgeordneter
Markus Rinderspacher
(SPD)
- Ich frage die Staatsregierung, wie hoch ist aktuell die Betreuungsquote in Prozent und zahlenmäßigen Betreuungsplätzen von Kindern unter drei Jahren in öffentlich geförderter Tagesbetreuung (bitte aufgeschlüsselt nach Regierungsbezirken, Landkreisen und kreisfreien Städten und differenziert nach den verschiedenen Altersgruppen 0 bis 1 Jahre, 1 bis 2 Jahre, 2 bis 3 Jahre, 0 bis 3 Jahre und 1 bis 3 Jahre), wie hoch lag die Betreuungsquote in Prozent und zahlenmäßigen Betreuungsplätzen von Kindern unter drei Jahren in öffentlich geförderter Tagesbetreuung exakt 12 Monate zuvor (bitte aufgeschlüsselt nach Regierungsbezirken, Landkreisen und kreisfreien Städten und differenziert nach den verschiedenen Altersgruppen 0 bis 1 Jahre, 1 bis 2 Jahre, 2 bis 3 Jahre, 0 bis 3 Jahre und 1 bis 3 Jahre), wie hoch ist aktuell die Betreuungsquote in Prozent und zahlenmäßigen Betreuungsplätzen von Kindern unter drei Jahren in öffentlich geförderter Tagesbetreuung im Bund und in den einzelnen Bundesländern, falls bekannt?

Antwort des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales

Aus den nachfolgenden Tabellen sind die Betreuungsquoten für Kinder unter drei Jahren laut Kinder- und Jugendhilfestatistik des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung ersichtlich. Betreuungsquoten für Kinder von einem bis unter drei Jahren stehen hier leider nicht zur Verfügung. Aktuellster Stand ist der 01.03.2017, aktuellere Daten sind derzeit leider nicht verfügbar.

Stand 01.03.2017	0 - 3 Jahre		0 - 1 Jahre		1 - 2 Jahre		2 - 3 Jahre	
	betreute Kinder	Betreuungsquote						
Ingolstadt	1 061	25,7	44	3,1	398	28,9	619	46,8
München, Landeshauptstadt	17 078	36,0	658	3,9	7 163	45,5	9 257	61,9
Rosenheim	400	22,9	7	1,1	156	28,0	237	42,3
Altötting	567	20,1	14	1,5	163	16,5	390	44,6
Berchtesgadener Land	373	14,0	4	0,4	126	13,9	243	29,1
Bad Tölz-Wolfratshausen	696	20,4	22	1,9	267	23,7	407	35,7
Dachau	1 243	28,7	38	2,7	464	32,8	741	49,9
Ebersberg	1 288	31,0	25	2,0	439	30,0	824	58,3
Eichstätt	978	24,8	31	2,3	375	29,6	572	43,1
Erding	966	24,8	32	2,4	369	28,0	565	45,6
Freising	1 338	25,6	27	1,5	550	33,1	761	42,9
Fürstenfeldbruck	1 842	30,1	45	2,3	714	34,8	1 083	51,1
Garmisch-Partenkirchen	473	21,8	8	1,1	157	22,0	308	42,2
Landsberg am Lech	725	23,4	18	1,7	228	21,9	479	46,8
Miesbach	682	26,5	15	1,7	244	28,6	423	49,3
Mühlendorf a.Inn	622	20,3	10	1,0	179	16,7	433	43,1
München	4 335	43,5	138	4,1	1 724	51,5	2 473	76,1
Neuburg-Schrobenhausen	582	21,1	8	0,9	235	25,9	339	36,4
Pfaffenhofen a.d.Ilm	905	24,9	33	2,8	344	27,8	528	43,6
Rosenheim	1 433	20,9	28	1,2	484	21,1	921	39,9
Starnberg	1 279	37,2	26	2,3	486	42,7	767	66,5
Traunstein	748	17,0	9	0,6	253	17,0	486	34,4
Weilheim-Schongau	743	20,6	11	0,9	242	20,0	490	41,8
Oberbayern	40 357	29,8	1 251	2,7	15 760	34,9	23 346	52,9
Landshut	515	28,4	21	3,2	182	30,0	312	55,5
Passau	376	33,5	10	2,7	119	30,4	247	67,3
Straubing	201	17,7	8	2,0	61	16,4	132	37,3
Deggendorf	538	18,4	13	1,3	168	18,2	357	36,8
Freyung-Grafenau	330	17,6	5	0,8	82	12,7	243	40,1
Kelheim	628	19,4	13	1,2	200	18,5	415	37,6
Landshut	918	21,5	22	1,5	340	23,8	556	40,7
Passau	918	20,0	16	1,0	302	19,8	600	39,1
Regen	344	18,9	8	1,2	108	18,4	228	38,8
Rottal-Inn	552	18,2	12	1,2	185	18,4	355	35,7
Straubing-Bogen	523	20,5	14	1,7	152	17,9	357	41,7
Dingolfing-Landau	457	19,1	10	1,3	141	17,0	306	38,5
Niederbayern	6 300	20,5	152	1,5	2 040	19,9	4 108	40,7

Amberg	256	26,2	8	2,4	87	26,4	161	52,3
Regensburg	1 320	32,3	45	3,1	527	37,9	748	60,5
Weiden i.d.OPf.	205	20,3	3	0,9	78	23,3	124	37,5
Amberg-Sulzbach	584	24,5	9	1,1	187	24,6	388	48,9
Cham	624	19,6	16	1,5	223	19,9	385	38,3
Neumarkt i.d.OPf.	704	19,4	10	0,8	231	18,9	463	39,2
Neustadt a.d.Waldnaab	590	27,0	1	0,1	197	28,1	392	55,4
Regensburg	1 052	19,7	28	1,6	405	22,6	619	34,8
Schwandorf	699	19,9	18	1,5	246	21,2	435	37,7
Tirschenreuth	468	27,1	9	1,6	142	24,3	317	53,1
Oberpfalz	6 502	23,2	147	1,5	2 323	24,7	4 032	44,3
Bamberg	585	30,6	24	3,6	228	36,0	333	54,1
Bayreuth	583	38,4	17	3,2	227	44,3	339	72,6
Coburg	385	41,0	14	4,1	130	39,0	241	90,3
Hof	353	30,8	9	2,2	131	34,3	213	59,5
Bamberg	1 347	34,5	34	2,6	456	34,8	857	66,3
Bayreuth	815	32,9	14	1,8	256	30,7	545	64,0
Coburg	861	41,6	17	2,6	304	42,2	540	78,7
Forchheim	1 007	32,8	29	2,8	387	38,4	591	57,6
Hof	740	36,6	23	3,5	255	36,8	462	68,5
Kronach	477	35,4	14	2,9	178	41,8	285	64,0
Kulmbach	547	38,3	11	2,3	180	35,2	356	79,5
Lichtenfels	549	34,2	12	2,2	174	30,6	363	73,5
Wunsiedel i.Fichtelgebirge	557	38,0	15	2,9	204	42,6	338	71,8
Oberfranken	8 806	35,4	233	2,8	3 110	37,0	5 463	67,5
Ansbach	273	23,7	8	2,0	82	21,0	183	50,0
Erlangen	1 380	42,8	58	5,1	604	57,6	718	70,0
Fürth	971	26,0	38	2,9	386	31,4	547	45,7
Nürnberg	4 399	29,9	154	3,0	1 697	33,7	2 548	55,3
Schwabach	311	27,2	7	1,8	103	26,0	201	56,5
Ansbach	1 586	33,4	15	0,9	533	33,9	1 038	67,2
Erlangen-Höchstadt	1 522	40,9	44	3,7	578	46,4	900	69,9
Fürth	1 031	34,5	31	3,1	390	40,6	610	59,1
Nürnberger Land	1 543	36,1	27	1,9	554	39,6	962	66,3
Neustadt a.d.Aisch- Bad Windsheim	827	32,1	11	1,3	271	32,4	545	63,4
Roth	946	29,9	32	3,2	278	25,3	636	60,5
Weißenburg-Gunzenhausen	678	28,8	13	1,6	215	28,0	450	57,8
Mittelfranken	15 467	32,4	438	2,7	5 691	35,6	9 338	60,0
Aschaffenburg	549	30,0	13	2,1	193	30,7	343	57,9
Schweinfurt	389	28,5	8	1,7	126	27,9	255	57,7
Würzburg	1 098	34,4	34	2,9	441	41,3	623	65,2
Aschaffenburg	1 267	29,9	33	2,4	401	27,6	833	59,9
Bad Kissingen	756	30,7	14	1,7	236	29,6	506	59,9
Rhön-Grabfeld	722	37,2	8	1,2	220	34,6	494	77,8
Haßberge	740	34,1	11	1,5	230	30,3	499	71,4
Kitzingen	835	36,0	12	1,5	289	38,4	534	69,3
Miltenberg	1 095	33,2	18	1,6	367	33,3	710	64,3
Main-Spessart	1 092	37,4	13	1,3	349	35,4	730	75,1
Schweinfurt	1 062	35,9	13	1,3	334	33,3	715	76,9
Würzburg	1 829	42,4	28	1,9	639	45,4	1 162	81,0
Unterfranken	11 434	34,6	205	1,8	3 825	34,7	7 404	68,7

Augsburg	2 061	25,9	54	1,9	755	27,6	1 252	51,3
Kaufbeuren	183	15,9	6	1,6	51	13,7	126	32,3
Kempton (Allgäu)	436	24,2	9	1,4	141	24,3	286	51,3
Memmingen	211	17,5	6	1,5	65	16,0	140	36,1
Aichach-Friedberg	787	21,1	20	1,6	259	20,8	508	41,8
Augsburg	1 640	24,4	23	1,0	609	27,1	1 008	44,4
Dillingen a.d.Donau	555	22,7	10	1,2	194	23,5	351	43,6
Günzburg	704	21,2	20	1,8	213	19,2	471	43,2
Neu-Ulm	1 089	24,0	23	1,5	355	23,3	711	47,8
Lindau (Bodensee)	512	24,9	3	0,4	165	24,5	344	52,6
Ostallgäu	697	18,4	13	1,0	219	17,0	465	37,4
Unterallgäu	705	18,5	12	0,9	198	15,8	495	39,1
Donau-Ries	879	25,1	21	1,9	265	23,1	593	47,8
Oberallgäu	796	20,3	15	1,1	279	20,8	502	40,3
Schwaben	11 255	22,5	235	1,4	3 768	22,5	7 252	44,5
Bayern	100 121	28,6	2 661	2,2	36 517	31,2	60 943	53,4

Stand 01.03.2016	0 - 3 Jahre		0 - 1 Jahre		1 - 2 Jahre		2 - 3 Jahre	
	betreute Kinder	Betreuungsquote						
Ingolstadt	1 054	25,6	38	2,7	413	30,0	603	45,6
München, Landeshauptstadt	16 200	34,2	610	3,7	6 926	44,0	8 664	57,9
Rosenheim	417	23,9	14	2,2	139	25,0	264	47,1
Altötting	518	18,3	10	1,0	196	19,8	312	35,7
Berchtesgadener Land	381	14,3	7	0,8	144	15,9	230	27,5
Bad Tölz-Wolfratshausen	608	17,8	6	0,5	210	18,6	392	34,4
Dachau	1 188	27,4	29	2,0	431	30,5	728	49,0
Ebersberg	1 291	31,1	30	2,3	544	37,1	717	50,7
Eichstätt	891	22,6	34	2,5	306	24,1	551	41,5
Erding	903	23,2	33	2,5	356	27,0	514	41,5
Freising	1 371	26,2	48	2,7	508	30,6	815	45,9
Fürstenfeldbruck	1 804	29,5	35	1,8	689	33,6	1 080	51,0
Garmisch-Partenkirchen	456	21,0	5	0,7	153	21,5	298	40,8
Landsberg am Lech	674	21,8	10	1,0	242	23,3	422	41,3
Miesbach	664	25,8	20	2,3	222	26,0	422	49,2
Mühlendorf a.Inn	553	18,0	9	0,9	212	19,8	332	33,0
München	4 162	41,7	144	4,3	1 718	51,3	2 300	70,8
Neuburg-Schrobenhausen	493	17,9	17	1,9	175	19,3	301	32,3
Pfaffenhofen a.d.Ilm	892	24,6	30	2,5	348	28,1	514	42,5
Rosenheim	1 379	20,1	23	1,0	501	21,8	855	37,0
Starnberg	1 219	35,5	40	3,5	471	41,4	708	61,4
Traunstein	720	16,3	14	0,9	224	15,1	482	34,1
Weilheim-Schongau	737	20,5	14	1,2	240	19,8	483	41,2
Oberbayern	38 575	28,5	1 220	2,6	15 368	34,0	21 987	49,9

Landshut	463	25,5	17	2,6	181	29,9	265	47,2
Passau	363	32,3	11	3,0	128	32,7	224	61,0
Straubing	189	16,7	4	1,0	65	17,4	120	33,9
Deggendorf	506	17,3	20	2,0	156	16,9	330	34,0
Freyung-Grafenau	296	15,8	6	1,0	95	14,7	195	32,2
Kelheim	596	18,4	18	1,7	228	21,0	350	31,7
Landshut	824	19,3	19	1,3	311	21,8	494	36,2
Passau	869	19,0	24	1,6	252	16,5	593	38,6
Regen	312	17,2	12	1,9	100	17,0	200	34,1
Rottal-Inn	564	18,6	12	1,2	161	16,0	391	39,3
Straubing-Bogen	474	18,6	13	1,5	177	20,8	284	33,1
Dingolfing-Landau	455	19,0	9	1,2	133	16,1	313	39,4
Niederbayern	5 911	19,2	165	1,6	1 987	19,4	3 759	37,2
Amberg	245	25,1	7	2,1	102	30,9	136	44,2
Regensburg	1 260	30,8	52	3,6	561	40,4	647	52,3
Weiden i.d.OPf.	209	20,7	3	0,9	58	17,3	148	44,7
Amberg-Sulzbach	561	23,6	15	1,8	167	21,9	379	47,7
Cham	558	17,5	23	2,2	184	16,5	351	34,9
Neumarkt i.d.OPf.	606	16,7	11	0,9	209	17,1	386	32,7
Neustadt a.d.Waldnaab	540	24,7	2	0,3	176	25,1	362	51,1
Regensburg	978	18,4	20	1,1	351	19,6	607	34,1
Schwandorf	611	17,4	14	1,2	217	18,7	380	33,0
Tirschenreuth	447	25,8	11	2,0	148	25,3	288	48,2
Oberpfalz	6 015	21,5	158	1,7	2 173	23,1	3 684	40,5
Bamberg	569	29,8	15	2,3	196	31,0	358	58,1
Bayreuth	540	35,6	21	3,9	198	38,7	321	68,7
Coburg	372	39,7	13	3,8	144	43,2	215	80,5
Hof	352	30,7	17	4,2	130	34,0	205	57,3
Bamberg	1 313	33,6	40	3,1	498	38,0	775	60,0
Bayreuth	785	31,7	17	2,1	289	34,6	479	56,3
Coburg	875	42,2	17	2,6	337	46,7	521	75,9
Forchheim	1 000	32,6	31	3,0	372	36,9	597	58,2
Hof	675	33,3	25	3,8	251	36,3	399	59,2
Kronach	457	34,0	10	2,1	137	32,2	310	69,7
Kulmbach	489	34,2	11	2,3	191	37,4	287	64,1
Lichtenfels	508	31,7	14	2,6	189	33,2	305	61,7
Wunsiedel i.Fichtelgebirge	538	36,7	16	3,1	196	40,9	326	69,2
Oberfranken	8 473	34,0	247	2,9	3 128	37,2	5 098	63,0
Ansbach	303	26,3	10	2,5	80	20,5	213	58,2
Erlangen	1 400	43,5	62	5,4	573	54,6	765	74,6
Fürth	933	25,0	30	2,3	375	30,5	528	44,1
Nürnberg	4 304	29,2	153	3,0	1 763	35,0	2 388	51,8
Schwabach	280	24,5	3	0,8	107	27,0	170	47,8
Ansbach	1 465	30,9	13	0,8	474	30,1	978	63,3
Erlangen-Höchstadt	1 419	38,1	36	3,0	527	42,3	856	66,5
Fürth	949	31,7	13	1,3	346	36,0	590	57,1
Nürnberger Land	1 472	34,4	37	2,6	506	36,2	929	64,0
Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim	825	32,0	17	1,9	235	28,1	573	66,6
Roth	929	29,4	29	2,9	315	28,7	585	55,6
Weißenburg-Gunzenhausen	613	26,1	17	2,1	176	22,9	420	54,0
Mittelfranken	14 892	31,2	420	2,6	5 477	34,3	8 995	57,8

Aschaffenburg	552	30,1	21	3,4	204	32,5	327	55,2
Schweinfurt	359	26,3	2	0,4	111	24,6	246	55,7
Würzburg	1 074	33,7	43	3,7	412	38,6	619	64,7
Aschaffenburg	1 292	30,5	23	1,7	422	29,0	847	60,9
Bad Kissingen	765	31,1	8	1,0	176	22,1	581	68,8
Rhön-Grabfeld	689	35,5	6	0,9	208	32,8	475	74,8
Haßberge	684	31,5	12	1,7	234	30,9	438	62,7
Kitzingen	773	33,4	19	2,4	228	30,3	526	68,2
Miltenberg	1 022	31,0	27	2,5	347	31,5	648	58,7
Main-Spessart	1 055	36,1	18	1,9	324	32,9	713	73,4
Schweinfurt	977	33,0	12	1,2	317	31,6	648	69,7
Würzburg	1 730	40,1	50	3,4	622	44,2	1 058	73,7
Unterfranken	10 972	33,2	241	2,2	3 605	32,7	7 126	66,2
Augsburg	1 974	24,8	64	2,3	774	28,2	1 136	46,5
Kaufbeuren	191	16,6	2	0,5	58	15,5	131	33,6
Kempton (Allgäu)	401	22,3	4	0,6	135	23,3	262	47,0
Memmingen	184	15,3	1	0,2	74	18,3	109	28,1
Aichach-Friedberg	703	18,8	21	1,7	252	20,2	430	35,4
Augsburg	1 451	21,6	30	1,4	504	22,4	917	40,4
Dillingen a.d.Donau	469	19,2	7	0,9	176	21,4	286	35,5
Günzburg	658	19,8	8	0,7	234	21,0	416	38,1
Neu-Ulm	992	21,9	24	1,6	322	21,2	646	43,4
Lindau (Bodensee)	503	24,5	4	0,5	178	26,4	321	49,1
Ostallgäu	674	17,8	11	0,9	232	18,0	431	34,6
Unterallgäu	625	16,4	20	1,6	195	15,5	410	32,4
Donau-Ries	874	25,0	25	2,2	274	23,9	575	46,3
Oberallgäu	706	18,0	16	1,2	240	17,9	450	36,1
Schwaben	10 405	20,8	237	1,4	3 648	21,8	6 520	40,0
Bayern	95 243	27,2	2 688	2,3	35 386	30,2	57 169	50,1

Im Rahmen des Sonderinvestitionsprogramms Kinderbetreuungsfinanzierung wurden im Jahr 2017 insgesamt 9.195 Plätze für Kinder von der Geburt bis zum Schuleintritt bewilligt, davon 4.036 Krippenplätze.

Aus der nachfolgenden Tabelle ist die Zahl der betreuten Kinder unter drei Jahren des Bundes und der einzelnen Bundesländer ersichtlich. Aufgrund technischer Anpassungen stehen beim Statistischen Bundesamt die für die Berechnung der Betreuungsquoten des Bundes und der einzelnen Bundesländer nötigen Bevölkerungsdaten zum 31.12.2016 noch nicht zur Verfügung, diese Quoten können deshalb leider nicht genannt werden.

Stand: 01.03.2017	betreute Kinder unter 3 Jahren
Deutschland	763 803
Baden-Württemberg	89 728
Bayern	100 221
Berlin	51 676
Brandenburg	35 354
Bremen	5 277
Hamburg	26 518
Hessen	53 468
Mecklenburg-Vorpommern	22 778
Nieder-sachsen	64 397
Nordrhein-Westfalen	132 436
Rheinland-Pfalz	33 902
Saarland	6 773
Sachsen	56 873
Sachsen-Anhalt	30 993
Schleswig-Holstein	23 933
Thüringen	29 476

44. Abgeordnete
Gabi Schmidt
(FREIE WÄHLER)

Ich frage die Staatsregierung, welche Erkenntnisse besitzt sie über die Verbreitung des sogenannten Cyber-Grooming (gezielte Anbahnung sexueller Kontakte mit Minderjährigen über das Internet) in Bayern, wie viele Fälle von damit in Zusammenhang stehender sexueller Nötigung sind bekannt und wie werden in Bayern Kinder und Eltern hinsichtlich dieser Problematik sensibilisiert?

Antwort des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales

Sexualisierte Gewalt stellt neben körperlicher Gewalt, Vernachlässigung und seelischer Gewalt eine schreckliche Gewaltform gegen Kinder und Jugendliche dar.

Erkenntnisse über die Häufigkeit von Cyber-Grooming, als Anbahnung realer sexueller Kontakte und damit die Vorbereitung sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen, liegen dem Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) nicht vor.

Allerdings erfolgen auf Landesebene zahlreiche Maßnahmen zur interdisziplinären Qualifizierung, Beratung und Sensibilisierung und zur Stärkung der Kinder und Jugendlichen.

Bayern ist im Kinderschutz gut aufgestellt: Vielfältige Angebote und Maßnahmen, von präventiven Frühen Hilfen bis hin zum konsequenten Vollzug des staatlichen Wächteramts, fügen sich zu einem

abgestimmten Gesamtkonzept zum Kinderschutz zusammen. Ein wesentlicher Baustein ist die Qualifizierung und Sensibilisierung. Im 2012 erschienenen Leitfaden des StMAS für Ärztinnen und Ärzte „Gewalt gegen Kinder und Jugendliche – Erkennen und Handeln“ wird explizit auf die Gefahr des Cyber-Grooming als besondere Form der sexualisierten Gewalt hingewiesen (insb. Kap. 1.4. „Gewalt in den Neuen Medien“). Auf dieser Grundlage finden flächendeckende Schulungen der Ärztinnen und Ärzte in Bayern durch die durch das StMAS geförderte Kinderschutzambulanz am Institut für Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität München statt.

Derzeit fördert das StMAS zusätzlich mehrere Fortbildungsinitiativen speziell zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ für Fachkräfte der Jugendämter sowie der Erziehungsberatungsstellen und (teil-)stationären Jugendhilfe. In Bayern wird zudem die bundesweite Initiative „Trau dich!“ zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs umgesetzt. Bis Ende 2017 erreichte die Initiative rund 10.000 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 der bayerischen Grundschulen.

Die vom StMAS geförderte Aktion „Jugendschutz Bayern“ nimmt auf Landesebene wesentliche Aufgaben des erzieherischen Jugendschutzes wahr, um Kinder und Jugendliche stark zu machen. Sie unterstützt und sensibilisiert Eltern und Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in Fragen zu Medienpädagogik und Gewaltprävention. Dabei befasst sie sich auch mit der Prävention von Cyber-Grooming.

Jugendschutz.net, das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund und Ländern, an dessen Finanzierung die Staatsregierung beteiligt ist, hat den Auftrag, Online-Angebote auf Verstöße gegen den Jugendschutz zu verfolgen. Insbesondere durch regelmäßige Recherchen über problematische Dienste und Handreichungen für Eltern und Fachkräfte leistet jugendschutz.net einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Cyber-Grooming.

45. Abgeordneter
Herbert Woerlein
(SPD)
- Ich frage die Staatsregierung, ist aktuell geplant, eine Richtlinie zur Förderung der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) zu verabschieden, die inhaltliche Änderungen zur gegenwärtig gültigen Richtlinie vorsieht (falls ja, ab welchem Zeitpunkt), wird diese Richtlinie ggf. auch weiterhin die Zuwendungsvoraussetzung für Grundschulen enthalten, wonach der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund über 20 Prozent liegen muss, um JaS-förderberechtigt zu sein, und wie begründet die Staatsregierung diese aktuell bestehende Zuwendungsvoraussetzung?

Antwort des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales

Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) ist eine Aufgabe auf der Grundlage des § 13 Sozialgesetzbuch (SGB) Achten Buch (VIII) für die die Landkreise und kreisfreien Städte als Träger der öffentlichen Jugendhilfe im eigenen Wirkungskreis zuständig sind. Der Freistaat Bayern unterstützt sie bei der Erfüllung ihrer originären Aufgabe im Rahmen von freiwilligen Leistungen und gibt die Fördervoraussetzungen durch die Förderrichtlinie vor. Mit der in Rede stehenden Vorgabe für den Einsatz von Jugendhilfefachkräften der JaS an Grundschulen setzt die Staatsregierung zu Recht einen gezielten Impuls, wobei auch die Unterstützungsleistungen der Kindertageseinrichtungen weitergeführt werden. Es geht darum, zum einen die notwendigen Integrationsleistungen zu unterstützen und zum andern gleichzeitig förderliche soziale Prozesse für die gesamte Zielgruppe sozial benachteiligter junger Menschen zu gestalten. Gleichwohl gehen wir nicht von einer Gleichung aus, wonach ein Migrationshintergrund stets soziale Benachteiligung bedeutet. Alle einschlägigen Studien belegen jedoch den Zusammenhang mit einem niedrigen soziökonomischen Status: Die negativen

Auswirkungen eines niedrigen sozioökonomischen Status werden noch massiv verstärkt, wenn junge Menschen einen Migrationshintergrund haben.

Der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe muss gemäß § 13 SGB VIII im Regelfall ein Angebot sozialpädagogischer Hilfen für sozial benachteiligte junge Menschen sicherstellen (objektivrechtliche Verpflichtung). Die Jugendämter haben gemäß § 79 SGB VIII die Gesamtverantwortung einschließlich der Planungsverantwortung für die Erfüllung der Aufgaben nach dem SGB VIII. Wird im Rahmen der Jugendhilfeplanung ein Bedarf vor Ort für JaS festgestellt, so ist der öffentliche Träger der Jugendhilfe verpflichtet, diesen zu decken. Die Verpflichtung gilt unabhängig davon, ob der Freistaat Bayern im Rahmen seines Förderprogramms die JaS-Fachkraft bezuschusst.

Die aktuelle Förderrichtlinie gilt bis zum 31.12.2019. Bei der Erarbeitung der Anschlussrichtlinie wird sicher der Wegfall der besonderen Zuwendungsvoraussetzung für den geförderten Einsatz von JaS an Grundschulen in Betracht gezogen werden.

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr

46. Abgeordnete
Susann Biedefeld
(SPD)
- Ich frage die Staatsregierung, in welchem aktuellen Zustand sind die einzelnen Bahnhöfe in Oberfranken bezogen auf Barrierefreiheit (barrierefrei bzw. aktueller Planungsstand bzw. Baubeginn für jeden einzelnen Bahnhof), welche Bahnhöfe in Oberfranken stehen in den nächsten fünf Jahren definitiv zum barrierefreien Ausbau an (bitte genauen Zeitpunkt angeben) und wie viele Bahnhöfe in Oberfranken sind angeblich barrierefrei, können aber wegen dem Zugmaterial bzw. der Gleishöhe doch nicht von Menschen mit Behinderung selbstständig (ohne jegliche Hilfe) genutzt werden?

Antwort des Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr

Hinsichtlich des aktuellen Stands der Bahnhöfe in Oberfranken in Sachen Barrierefreiheit wird auf die Antwort zur Schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Susann Biedefeld betreffend „Barrierefreie Bahnhöfe in Bayern“ vom 24.04.2017 (Drs. 17/16733) verwiesen. Die dieser Schriftlichen Anfrage beigefügte Tabelle zeigt u. a. sämtliche Bahnstationen in Oberfranken mit der derzeitigen Einstufung bezogen auf die Barrierefreiheit auf. Gegenüber der Tabelle gibt es bei den oberfränkischen Stationen mittlerweile vier Änderungen:

- Creidlitz und Hallstadt: Projekte verschieben sich nach 2021;
- Oberhaid: neues Projekt bis 2021;
- Kerbach: barrierefrei ausgebaut.

Aus dieser Tabelle gehen ebenfalls die Bahnhöfe und Haltepunkte in Oberfranken hervor, bei welchen die DB Station&Service AG als Bauräger einen barrierefreien Ausbau bis zum Jahr 2021 anstrebt.

Bei 28 der 37 barrierefreien Stationen in Oberfranken entspricht die Einstiegshöhe bei den dort regulär haltenden Zügen der Bahnsteighöhe – somit ist dort ein stufenfreier Ein- und Ausstieg bei allen Zügen möglich. Bei neun barrierefrei deklarierten Stationen kann nur in einen Teil der Züge stufenfrei eingestiegen bzw. ausgestiegen werden. Dies betrifft folgende Stationen:

- Bamberg und Lichtenfels: kein stufenfreier Einstieg in Fernverkehrszüge und Neigetechnikzüge, Halt von Zügen mit Einstiegshöhe 55 cm an 76 cm hohen Bahnsteigen;
- Hof Hauptbahnhof: kein stufenfreier Einstieg in Neigetechnikzüge und alex-Züge, teilweise Halt von Zügen mit Einstiegshöhe 55 cm an 76 cm hohen Bahnsteigen;
- Buttenheim und Eggolsheim: teilweise Halt von Zügen mit Einstiegshöhe 55 cm (agilis) an 76 cm hohen Bahnsteigen;
- Bindlach, Harsdorf, Schwarzenbach a. d. Saale und Trebgast: kein stufenfreier Einstieg in Neigetechnikzüge bzw. alex-Züge möglich aufgrund der 1,20 Meter Wagenbodenhöhe der genannten Hochflurfahrzeuge.

47. Abgeordneter
Dr. Hans Jürgen Fahn
(FREIE WÄHLER)
- Ich frage die Staatsregierung, warum kann der, vom damaligen Staatssekretär des Innern, für Bau und Verkehr, Gerhard Eck, gegenüber der Delegation des Marktgemeinderats Sulzbach im Oktober 2017 genannte Zeitplan (siehe „Main-Echo“ vom 28.10.2017 „Ministerium sagt zügige Planung zu“), für die Umsetzung der Ortsumgehung Sulzbach nicht eingehalten werden bzw. welche neuen Fakten waren bei dem Gespräch im Oktober noch nicht bekannt und welche neuen Untersuchungen bzw. Prüfungsstudien und Genehmigungsphasen (bitte genaue Angabe der Untersuchungen bzw. Studien und der veranlassenden Behörden) müssen noch durchgeführt werden, um das Planfeststellungsverfahren noch vor dem Jahre 2020 einzuleiten?

Antwort des Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr

Die mit dem damaligen Staatssekretär des Innern, für Bau und Verkehr, Gerhard Eck, am 17.10.2017 festgesetzten Terminziele konnten aufgrund der besonderen Personalsituation des Staatlichen Bauamts Aschaffenburg nicht eingehalten werden. Die Personalsituation hat sich inzwischen konsolidiert, sodass die Planung nun wieder vorangetrieben wird. Derzeit führen Fachbüros eine Umweltverträglichkeitsstudie sowie eine tiefergehende Aktualisierung der bestehenden Verkehrsuntersuchung durch. Die Ergebnisse sollen bis Ende August 2018 vorliegen. Anschließend wird die Planungsstufe Vorplanung mit Bestimmung der Vorzugsvariante durch das Staatliche Bauamt Aschaffenburg bis Ende des Jahres 2018 abgeschlossen. Die Erarbeitung des Vorentwurfs mit Vorlage zur Genehmigung ist für Ende des Jahres 2019 vorgesehen.

48. Abgeordneter
Karl Freller
(CSU)
- Ich frage die Staatsregierung, welchen Bestand an staatlich geförderten Sozialwohnungen haben die mittelfränkischen kreisfreien Städte Ansbach, Erlangen, Fürth, Nürnberg und Schwabach sowie die Landkreise Fürth, Nürnberger Land und Roth aufzuweisen, wie viel staatlich geförderter sozialer Wohnraum ist dort jeweils in den vergangenen fünf Jahren entstanden und wie ist das Verhältnis von Sozialwohnungen zur jeweiligen Einwohnerzahl?

Antwort des Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr

Sozialwohnungsbestand:

Die Bayerische Landesbodenkreditanstalt ermittelt seit dem Jahr 2003 Daten zum Bestand gebundener Mietwohnungen. In der folgenden Tabelle sind die Bestände an Mietwohnungsbelegungsbindungen in den genannten mittelfränkischen Städten und Landkreisen zum Stand 31.12.2016 aufgeführt.

Zahl der gebundenen Mietwohnungen Ende 2016	
Stadt Ansbach	378
Stadt Erlangen	2.877
Stadt Fürth	2.387
Stadt Nürnberg	14.295
Stadt Schwabach	827
Landkreis Fürth	774
Landkreis Nürnberger Land	629
Landkreis Roth	351

Bewilligte Sozialwohnungen:

Das Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr geht davon aus, dass mit Sozialwohnungen die Sozialmietwohnungen gemeint sind. Die Baufertigstellungen für geförderte Sozialmietwohnungen werden in der amtlichen Statistik nicht gesondert erfasst. Insofern liegen dazu keine Daten vor. Die Baufertigstellung folgt der Bewilligung mit zeitlichem Abstand. So muss für Mietwohngebäude eine Realisationszeit von bis zu drei Jahren, bei großen Mietwohngebäuden bis zu fünf Jahren veranschlagt werden.

In den Jahren 2013 bis 2017 wurden die in nachfolgender Übersicht aufgeführten Mietwohnungen bewilligt, aufgeschlüsselt nach den genannten mittelfränkischen Städten und Landkreisen.

Bewilligte Sozialmietwohnungen 2013 bis 2017	
Stadt Ansbach	50
Stadt Erlangen	362
Stadt Fürth	124
Stadt Nürnberg	972
Stadt Schwabach	63
Landkreis Fürth	6
Landkreis Nürnberger Land	3
Landkreis Roth	17

Verhältnis Sozialmietwohnungen zur Einwohnerzahl:

Das Verhältnis des Bestands an geförderten Mietwohnungen zur Einwohnerzahl Ende 2016, aufgeschlüsselt nach den genannten mittelfränkischen Städten und Landkreisen, ist aus nachfolgender Tabelle ersichtlich.

Verhältnis Sozialmietwohnungen zur Einwohnerzahl Ende 2016 in Prozent	
Stadt Ansbach	0,91
Stadt Erlangen	2,61
Stadt Fürth	1,90
Stadt Nürnberg	2,79
Stadt Schwabach	2,03
Landkreis Fürth	0,67
Landkreis Nürnberger Land	0,37
Landkreis Roth	0,28

49. Abgeordneter **Harald Güller** (SPD) Ich frage die Staatsregierung, wie sich in Fortführung der Ergebnisse der Antwort auf die Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Andreas Lotte (Drs. 17/15928) die staatlich geförderten Wohnungen im Rahmen der Wohnungsbauförderung für Alle (3. Säule) aus dem Wohnungspakt Bayern für das Jahr 2017 für die Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg sowie die Stadt Augsburg entwickelt haben (bitte in entsprechender Aufschlüsselung der Anlagen 1 und 2 aus der genannten Drucksache)?

Antwort des Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr

Analog der Aufschlüsselung der Anlagen 1 und 2 aus der Schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Andreas Lotte betreffend „Wohnungspakt Bayern 2016“ (Drs. 17/15928) sind nachfolgend die Zahlen des Neubaus von Mietwohnungen und des Baus und Erwerbs von Eigenwohnungen genannt, die im Rahmen des Wohnungsbauprogramms in den Landkreisen Augsburg und Aichach-Friedberg sowie der Stadt Augsburg im Jahr 2017 gefördert wurden sowie die Höhe der jeweils dafür bewilligten Mittel.

Staatliche Wohnraumförderung im Jahr 2017 (3. Säule) – Mietwohnraumförderung

Stadt bzw. Landkreis		Zahl der Mietwohnungen	bewilligte Darlehen Euro	davon Darlehen der Bayerischen Landesbodenkreditanstalt (BayernLabo) Euro	ergänzender Zuschuss Euro
Stadt	Augsburg	250	28.034.300	15.000.000	5.102.300
Lkr.	Aichach-Friedberg	58	6.566.800	0	1.225.000
Lkr.	Augsburg	97	11.837.600	1.257.400	2.446.900

Staatliche Wohnraumförderung im Jahr 2017 (3. Säule) – Eigenwohnraumförderung

Stadt bzw. Landkreis		Zahl der Eigenwohnungen	bewilligte Darlehen Euro	davon Darlehen der BayernLabo Euro	ergänzender Zuschuss für Familien mit Kindern Euro
Stadt	Augsburg	10	948.500	0	42.500
Lkr.	Aichach-Friedberg	14	844.000	600.000	67.500
Lkr.	Augsburg	39	1.939.200	900.000	200.000

50. Abgeordneter **Nikolaus Kraus** (FREIE WÄHLER) Ich frage die Staatsregierung, welche Position vertritt sie bezüglich der momentan in der Stadt München heiß diskutierten SEM (städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen), sieht sie darin zukunftsfähige Modelle oder gibt es hier andere Alternativen?

Antwort des Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr

Die Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme nach § 165 Baugesetzbuch (BauGB) ist ein gängiges Instrument der Gemeinden, um Flächen erstmalig zu entwickeln oder durch städtebauliche Neuordnung einer neuen Entwicklung zuzuführen (z. B. Umnutzung von ehemaligen Militärflächen). Im Rahmen der kommunalen Planungshoheit liegt die Zuständigkeit für die Anwendung im genannten Fall bei der Landeshauptstadt München. Die Staatsregierung ist damit nicht unmittelbar befasst.

Bei der Durchführung der Entwicklungsmaßnahme muss die Stadt München nachweisen, dass die angestrebte Entwicklung in absehbarer Zeit nicht auch anders (z. B. durch Bauleitplanung in Verbindung mit Umlegung oder städtebaulichen Verträgen) durchgesetzt werden kann. Es muss erkennbar sein, dass die Gemeinde auf die Anwendung der Entwicklungsmaßnahme (Ultima Ratio) angewiesen ist, um z. B. eine geplante Wohnsiedlung zügig zu entwickeln, preiswertes Bauland bereitstellen zu können oder die Kosten der Entwicklung zu finanzieren.

Die Anwendung des Entwicklungsrechts erfordert es, dass die öffentlichen Interessen der Entwicklungsziele sorgfältig gegen die privaten Interessen (z. B. der Landwirtschaft) abgewogen werden.

Ob die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme ein zukunftsfähiges Modell ist, hängt von den Umständen des jeweiligen Einzelfalls ab.

51. Abgeordnete
**Ruth
Müller**
(SPD)
- Vor dem Hintergrund, dass Stadt und Landkreis Landshut ab 2019 im Rahmen des neuen Verkehrsverbunds mit einem geplanten Gemeinschaftstarif und einheitlichen Tickets für alle Buslinien endlich für mehr Klarheit und Effizienz im regionalen ÖPNV sorgen wollen und es gleichzeitig die Bemühungen gibt, der Europäischen Metropolregion München (EMM)-Mitgliederversammlung einen flächendeckenden ÖPNV-Tarif für die gesamte Metropolregion, also auch für den Raum Landshut, zu unterstützen (hierzu liegt ein Basiskonzept für einen Dachtarif vor), frage ich die Staatsregierung, wie weit die Bemühungen des damaligen Staatsministers des Innern, für Bau und Verkehr, Joachim Herrmann, gediehen sind, den Dachtarif für die Metropolregion finanziell mit Initialkosten zu unterstützen, wann mit einer Entscheidung zu rechnen ist und welche Initiativen die Staatsministerin für Wohnen, Bau und Verkehr, Ilse Aigner, unternimmt, um die Eisenbahnverkehrsunternehmen zu einer Zustimmung zum „Letter of Intent“ (LoI) der Metropolregion zu bewegen, um auf der Grundlage des Basiskonzepts einen umsetzungsreifen Dachtarif auszuarbeiten und die Feinplanung auf den Weg zu bringen?

Antwort des Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr

Der Freistaat Bayern begrüßt die Überlegungen von Stadt und Landkreis Landshut zur Schaffung eines Verkehrsverbunds. Die Überlegungen zur Schaffung eines Verkehrsverbunds können unabhängig von der Diskussion über einen EMM-Dachtarif fortgeführt werden, da die einzelnen Verbände bei einer Dachtariflösung auch weiterhin erhalten werden sollen.

Der Freistaat Bayern sieht keine Möglichkeit, die Eisenbahnverkehrsunternehmen zu einer Zustimmung zum „Letter of Intent“ als Voraussetzung zur Fortführung des Projekts EMM-Dachtarif zu zwingen. Da seitens des EMM e.V. keine belastbaren Aussagen zu den laufenden Kosten und der damit verbundenen jährlichen Belastung der kommunalen Partner aufgezeigt werden konnten, ist eine abschließende Aussage für die staatliche Unterstützung der Finanzierung der Initialkosten derzeit nicht möglich. Die Staatsregierung wird in eigener Initiative in einem umfassenden Gutachten Optionen für einen landesweiten ÖPNV-Tarif prüfen lassen.

Hierin werden auch die bereits vorhandenen Erkenntnisse aus den Untersuchungen für einen EMM-Dachtarif bewertet.

52. Abgeordnete
**Jutta
Widmann**
(FREIE WÄHLER)
- Ich frage die Staatsregierung, welcher Grundstückspreis ist beim aktuellen Wertgutachten der Immobilien Freistaat Bayern bezüglich des Grundstücks für das Grüne Zentrum Landshut ermittelt worden, inwiefern wird der Gutachterausschuss des Stadt Landshut hierbei noch mit einbezogen und aufgrund welcher planerischen Kategorie (Gemeinbedarfsfläche, Gewerbegebiet, Wohnbebauung etc.) ist das Wertgutachten erstellt worden?

Antwort des Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr

Es werden derzeit seitens der Immobilien Freistaat Bayern weitere Gespräche bezüglich eines etwaigen Grunderwerbs für Zwecke des Grünen Zentrums mit der Stadt Landshut geführt. Eine Veröffentlichung von Verhandlungsdetails unterbleibt wegen Rücksichtnahme auf die Interessen beider Verhandlungspartner (vgl. § 241 Abs. 2 Bürgerliches Gesetzbuch – BGB). Eine Einbeziehung des Gutachterausschusses der Stadt Landshut durch den Freistaat Bayern ist weder erforderlich noch vorgesehen. Ob seitens der Stadt Landshut eine Einbeziehung erfolgt, ist nicht bekannt. Zur Klärung darf darauf hingewiesen werden, dass als Grundlage für die Gutachtenserstellung eine von der Stadt Landshut kommunizierte künftig angestrebte bauplanungsrechtliche Situation diene. Vor dem Hintergrund, dass der Stadt Landshut als Träger der Planungshoheit die Änderung der bestehenden bauplanungsrechtlichen Situation obliegt, wurde mit dem Gutachten die Angemessenheit der von der Stadt Landshut kommunizierten Kaufpreisvorstellung bei Eintritt dieser bislang nicht existenten – bauplanungsrechtlichen Situation verifiziert. Es obliegt nun der Stadt Landshut diese von ihr angestrebten bauplanungsrechtlichen Grundlagen tatsächlich zu schaffen. Deshalb darf diesbezüglich für entsprechende Auskünfte auf die Stadt Landshut als Träger der Planungshoheit verwiesen werden.

53. Abgeordnete **Isabell Zacharias** (SPD) Ich frage die Staatsregierung ob sie plant, staatliche Flächen für den Bau von studentischem Wohnraum rund um den Campus Garching zur Verfügung zu stellen, und wenn nein, warum nicht?

Antwort des Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr

Der Freistaat Bayern beabsichtigt, staatliche Flächen für den Bau von studentischem Wohnraum auf dem Campusgelände in Garching zur Verfügung zu stellen.

Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

54. Abgeordneter
Thomas Mütze
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Da die Staatliche Graphische Sammlung München, die aktuell in der Katharina-von-Bora-Straße in München untergebracht ist, neben den Kupferstichkabinetten in Berlin und Dresden die bedeutendste Sammlung für Zeichnungen und Druckgrafik in Deutschland bewahrt, wobei schon länger nach mehr Raum für die Präsentation gesucht wird, frage ich die Staatsregierung welche Pläne für einen Umzug der Staatlichen Graphischen Sammlung im Moment bestehen bzw. in Erwägung gezogen werden, welche Pläne für die Bauten der Ludwig-Maximilians-Universität an der Theresienstraße 37-41 in München bestehen und wie der innerstädtischen Raumnot beider Einrichtungen begegnet werden soll?

Antwort des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Die Möglichkeiten einer angemessenen Präsentation der Bestände der Staatlichen Graphischen Sammlung bzw. der Nachnutzung frei werdender Flächen an der Theresienstraße 37 bis 41 werden aktuell geprüft. Abschließende Entscheidungen sind noch nicht getroffen. Die Raumbedarfe der Einrichtungen werden in den Entscheidungsprozess miteinbezogen.

55. Abgeordnete
Rosi Steinberger
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
- Ich frage die Staatsregierung, wie viele Schichtleiter gibt es am Forschungsreaktor München (FRM) II, wie viele davon erfüllen die in der Richtlinie für den Fachkundenachweis von Forschungsreaktorpersonal unter Punkt 2.1.3.1.a) genannten Voraussetzungen (konkret: abgeschlossenes Studium bzw. staatlich anerkannter Techniker bzw. Meister) nicht und wann wurden in den vergangenen fünf Jahren diese Schichtleiterstellen öffentlich ausgeschrieben?

Antwort des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Am FRM II sind derzeit neun Schichtleiter vorhanden.

Sechs der genannten Schichtleiter haben als ursprüngliche Berufsausbildung eine einschlägige Techniker- oder Meisterqualifikation im Sinne von 2.1.3.1 a) der Richtlinie für den Fachkundenachweis von Forschungsreaktorpersonal. Die drei verbleibenden Schichtleiter, die bereits seit 1982 bzw. 1985 und 1988 am Forschungsreaktor München (FRM alt) tätig waren, haben die nach der genannten Richtlinie erforderlichen Kenntnisse durch eine langjährige Tätigkeit in vergleichbarer Position (Reaktorfahrer und Schichtleiter am FRM alt) sowie die Mitarbeit bei der Inbetriebnahme des FRM II nachgewiesen (vgl. 2.1.5 der Richtlinie für den Fachkundenachweis von Forschungsreaktorpersonal).

In den letzten fünf Jahren wurden keine Schichtleiterstellen öffentlich ausgeschrieben. Der zuletzt eingestellte Schichtleiter ist bereits seit 2000 am FRM II beschäftigt.